

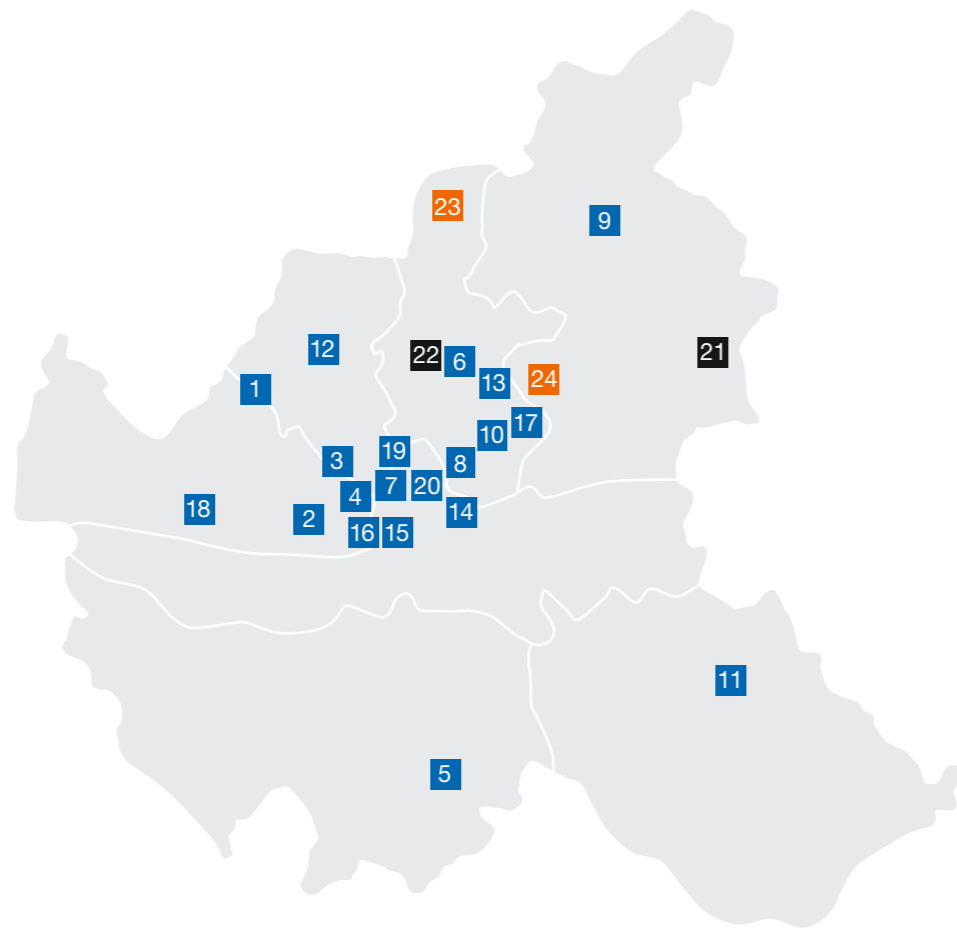
# 2010

Geschäftsbericht 2010

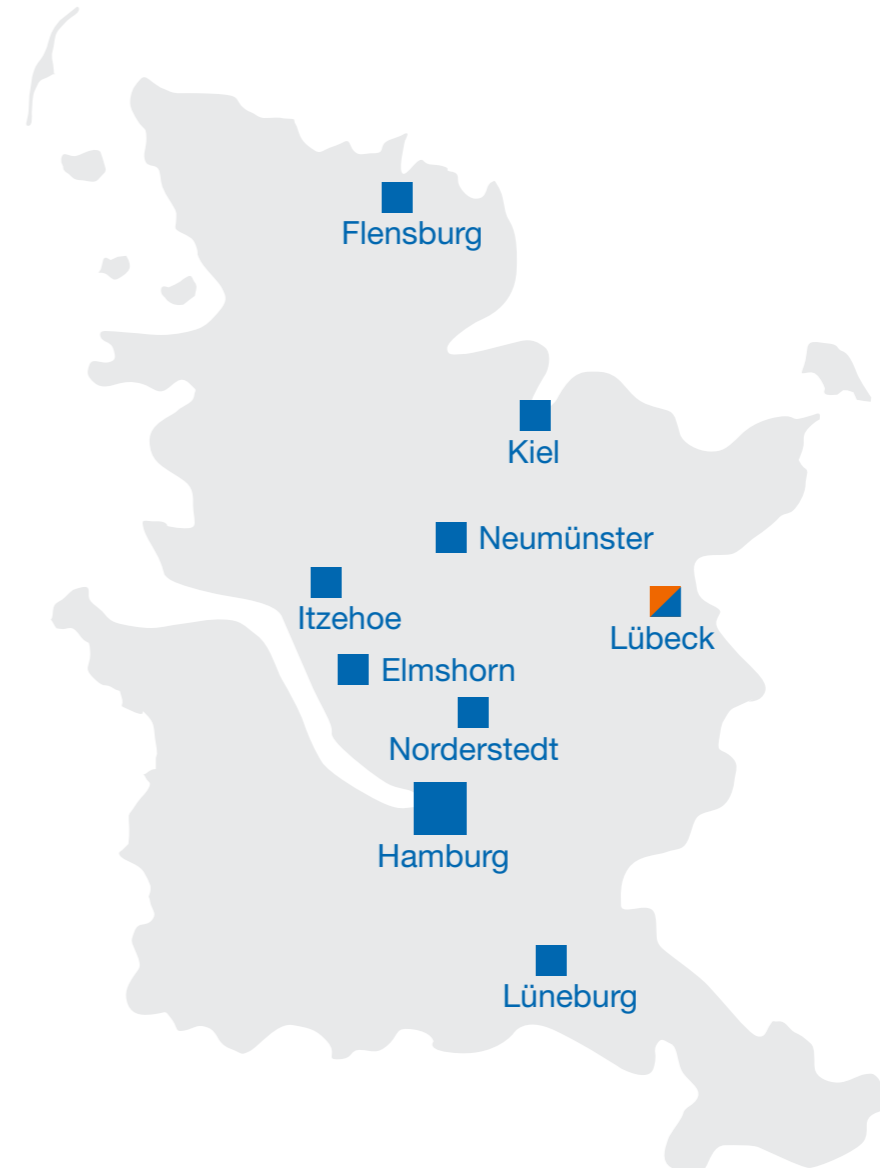


## 24 Standorte in der Hansestadt Hamburg

- 1** HAMBURG  
Alte Elbgaustraße 16  
22523 Hamburg
- 2** Präsident-Krahn-Str. 16–17  
22765 Hamburg
- 3** Grindelallee 100  
20146 Hamburg
- 4** ABC-Straße 38  
20354 Hamburg
- 5** Schlossmühlendamm 14  
21073 Hamburg
- 6** Überseering 5–7  
22297 Hamburg
- 7** Rosenstraße 8  
20095 Hamburg
- 8** Hamburger Straße 27  
22083 Hamburg
- 9** Heegbarg 4  
22391 Hamburg
- 10** Pappelallee 22–26  
22089 Hamburg
- 11** Kupferhof 4  
21029 Hamburg
- 12** Niendorfer Marktplatz 10  
22459 Hamburg
- 13** Fuhlsbüttler Straße 100  
22305 Hamburg
- 14** Beim Strohause 29  
20097 Hamburg
- 15** Ballindamm 26  
20095 Hamburg
- 16** Ballindamm 40  
20095 Hamburg
- 17** Wandsbeker Marktstr. 48–50  
22041 Hamburg
- 18** Osdorfer Landstraße 102  
22549 Hamburg
- 19** Osterstraße 126  
20255 Hamburg
- 20** Winterhuder Marktplatz 5  
22299 Hamburg
- 21** Schweriner Straße 8–12  
22143 Hamburg
- 22** Nedderfeld 70  
22529 Hamburg
- 23** Krohnstieg 4  
22415 Hamburg
- 24** Bramfelder Chaussee 230  
22177 Hamburg



## 10 weitere Standorte in Norddeutschland



- ELMSHORN** ■  
Königstraße 38  
25335 Elmshorn
- FLENSBURG** ■  
Rathausstraße 2  
24937 Flensburg
- ITZEHOE** ■  
Feldschmiede 10  
25524 Itzehoe
- KIEL** ■  
Sophienblatt 25–27  
24114 Kiel
- Beselerallee 67  
24105 Kiel
- NEUMÜNSTER** ■  
Bahnhofstraße 2  
24534 Neumünster
- NORDERSTEDT** ■  
Rathausallee 70  
22846 Norderstedt
- LÜBECK** ■  
Sandstraße 1  
23552 Lübeck
- Werner-Kock-Straße 6  
23554 Lübeck
- LÜNEBURG** ■  
Grapengießerstraße 35  
21335 Lüneburg
- Bezug neuer  
Räumlichkeiten/  
neuer Standort
- Bezug neuer Standort  
im Jahr 2011

## Die wichtigsten Kennzahlen der Sparda-Bank Hamburg im Überblick

## Die wichtigsten Kennzahlen

### **Kundenwachstum**

Die Sparda-Bank Hamburg hält weiter Kurs auf ihrem dynamischen Wachstumspfad: Im Geschäftsjahr 2010 konnten insgesamt rund 28.000 neue Kunden geworben werden. Die Bank betreute damit zum Jahresende 2010 mehr als 293.000 Kunden. Auch der genossenschaftliche Mitgliederbestand erhöhte sich um 7,4 Prozent bzw. 16.281 Mitglieder auf fast 236.000 Mitglieder. Damit hält die Sparda-Bank Hamburg weiterhin mit sehr großem Vorsprung ihre Position als die mitgliederstärkste Genossenschaftsbank in ihrem Geschäftsgebiet Hamburg, Schleswig-Holstein und Nord-Niedersachsen.

### **Kreditvergabe**

Die Neubewilligungen im Kreditgeschäft verzeichneten einen Anstieg um 7,7 Prozent bzw. 20,4 Millionen Euro auf insgesamt 283,7 Millionen Euro. Insgesamt stiegen die Kreditbestände mit einem Plus von 1,7 Prozent bzw. 21,7 Millionen Euro leicht auf knapp 1,3 Milliarden Euro an.

### **Kundeneinlagen**

Die Kundeneinlagen stiegen kräftig um 22,6 Prozent bzw. 485 Millionen Euro auf 2,6 Milliarden Euro.

### **Bilanzsumme**

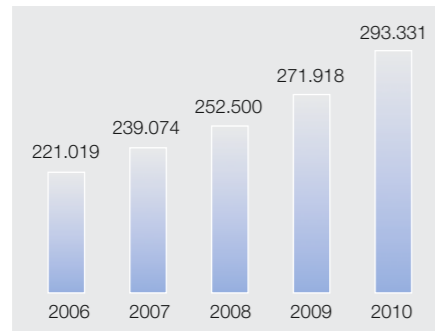
Auch die Bilanzsumme legte mit einem ähnlich starken Plus von 20,5 Prozent bzw. 522 Millionen Euro auf erstmals mehr als 3 Milliarden Euro deutlich zu.

### **Mitarbeiter und Filialen**

Die Anzahl der Mitarbeiter blieb im Geschäftsjahr 2010 mit 491 nahezu konstant. Die Sparda-Bank eröffnete zudem in 2010 zwei neue SpardaDirektbank-Shops in Hamburg-Eppendorf und Hamburg-Rahlstedt und erweiterte die Geschäftsfläche ihrer Filiale in Hamburg-Bergedorf umfangreich. In ihrem Hamburger Geschäftsgebiet verfügt die Sparda-Bank Hamburg inzwischen über 24 und insgesamt über 34 Standorte.

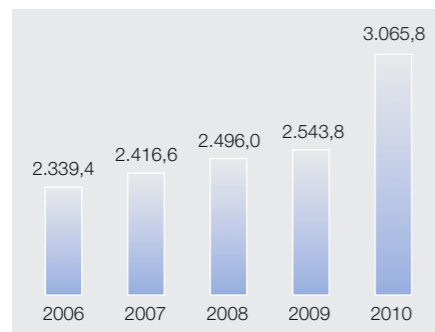
## Fakten, Fakten, Fakten

Die Top-Ergebnisse für das Geschäftsjahr 2010 zeigen deutlich, dass die Wachstumsdynamik der Sparda-Bank Hamburg neue Dimensionen erreicht hat.



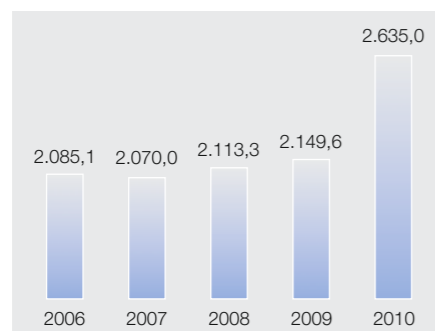
Kundenzahlen

- Das Neukundenwachstum der Sparda-Bank hält weiter dynamisch an. Im Jahr 2010 entschieden sich netto mehr als 21.000 neue Kunden für die Genossenschaftsbank.
- Die Zahl der Kunden der Sparda-Bank Hamburg ist seit 2005 um fast 50 Prozent gestiegen.



Bilanzsumme in Millionen Euro

- Die Bilanzsumme der Sparda-Bank Hamburg hat im Jahr 2010 mit einem Wachstum von 20,5 Prozent oder 522 Millionen Euro erstmals die 3-Milliarden-Euro-Hürde übersprungen.



Kundeneinlagen (ohne eigene Emissionen) in Millionen Euro

- Das Wachstum der Kundeneinlagen verzeichnete mit einer Steigerung von 22,6 Prozent bzw. 485,3 Millionen Euro ein starkes Plus und ermöglichte erstmals den Sprung über die Marke von 2,6 Milliarden Euro.

## Sportförderung der Sparda-Bank Hamburg

*„Gehe nicht, wohin der  
Weg führen mag, sondern  
dorthin, wo kein Weg ist,  
und hinterlasse eine Spur.“*

Jean Paul (1763–1825), deutscher Schriftsteller



Der Vorstand der Sparda-Bank Hamburg (v.l.): Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender, Bernhard Westerhoff, stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

## Mit viel Sportsgeist auf Rekordkurs

Die Sparda-Bank Hamburg hat ihr Geschäftsjahr 2010 mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Erstmals in der Geschichte der Bank übersprang die Bilanzsumme die 3-Milliarden-Euro-Hürde. Ein rasantes Wachstum bei den Kundeneinlagen und der ungebremste Neukunden-zustrom zeigen: Die Genossenschaftsbank ist auf dem richtigen Weg.

Das Jahr 2010 war für ganz Deutschland ein Jahr des Aufschwungs. Auch wenn sich mit Blick auf die Bonität einzelner europäischer Länder schon erhebliche Probleme abzeichneten, blieb die deutsche Wirtschaft davon unbeeindruckt. Sie reihte ein Rekordquartal ans nächste und sorgte so auch für Erholung auf dem Arbeitsmarkt. Die Rahmenbedingungen für die Banken haben sich 2010 im Vergleich zu den krisenhaften Vorjahren also deutlich verbessert. Und die Sparda-Bank Hamburg konnte das Vertrauen, das sie bei den Menschen genießt, vor diesem Hintergrund weiter ausbauen.

Kundenvertrauen – das ist für Banken eine durchaus messbare Größe. Und die entsprechenden Werte der Sparda-Bank können sich wieder einmal sehen lassen. Rund 28.000 neue Kunden sind ein eindrucksvoller Beleg für dieses Vertrauen. Ebenso dürfen die um mehr als 22 Prozent gestiegenen Kundeneinlagen als klarer Vertrauensbeweis für das Genossenschaftsbank-Prinzip gewertet werden. Und nicht zuletzt zeigt ein weiterer Rekord, was Deutschlands Bankkunden von dieser Form des Bankings hal-

ten: Beim großen repräsentativen Kundenmonitor landete die Gruppe der Sparda-Banken 2010 bereits zum 18. Mal in Folge auf Platz 1 in Sachen Kundenzufriedenheit.

Um die Dynamik der Entwicklung bei der Sparda-Bank Hamburg zu beschreiben, braucht man schon Begriffe aus der Welt des Sports: Platz 1, übersprungene Hürden und Rekorde – kein Wunder also, dass sich diese sportliche Bank auch ganz bewusst im Sport engagiert. Auch dabei ist sie ganz dem genossenschaftlichen Prinzip einer gemeinschaftlichen, verantwortungsvollen und immer auch sozialen Teilhabe verpflichtet. Ob als Förderer von Fairness und Integration in den Fußballverbänden Hamburgs und Schleswig-Holsteins oder als Mitglied der Sponsoring-Initiative „Der Hamburger Weg“ – stets wird ganz bewusst das gefördert, was Menschen hilft, die Unterstützung brauchen.

Diesen Weg genossenschaftlicher Verantwortung wird die Sparda-Bank Hamburg auch in Zukunft weitergehen. Zum Wohle ihrer Mitglieder und ihrer Kunden.

Dr. Heinz Wings

Bernhard Westerhoff

## Inhalt

### Eine Bank mit Sportsgeist

Innovative Wettbewerbe für Fairness und Integration 8

### „Wir zeigen, was im und durch den Sport möglich ist“

HSV-Kapitän Heiko Westermann und Dr. Heinz Wings im Gespräch 14

### Bei Sparda auf dem richtigen Weg

Wie die Mitarbeiter ihren persönlichen beruflichen Weg gehen 18

### Alles aus einer Hand

Der erfolgreiche Rundum-Service der Sparda Immobilien GmbH 22

### Das Sparda-Team – stark in Gemeinschaft

Das perfekte Zusammenspiel mit den langjährigen Partnern 24

### Das Geldinstitut mit der TDI-Power

Die traditionelle, dynamische, innovative Bank mit sozialer Verantwortung 26

### Rechnungslegung 2010

Lage- und Konzernlagebericht 2010 33

Vorschlag für die Ergebnisverwendung 41

Bericht des Aufsichtsrates 41

Jahresabschluss 2010 42

Konzernabschluss 2010 53

Bestätigungsvermerk 64



Fußball und Fairness gehen beim „Sparda-Bank freundlich & fair-Cup“ eine beispielhafte Verbindung ein. Der große Breitensport-Wettbewerb hat sich unter den Kickern in der Hansestadt Hamburg fest etabliert. Dirk Fischer, Präsident des Hamburger Fußball-Verbands, Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, und Thomas Titze, Trainer der Oberliga-Herren von Buchholz 08, die als Seriensieger den Fairness-Cup mittlerweile zum sechsten Mal in Folge gewonnen haben, bei einem Stadionbesuch in der Imtech Arena.

## Eine Bank mit Sportsgeist

Fairness gehört zum Markenkern der Sparda-Bank Hamburg. Und diese Tugend ist auch besonders wichtig im Sport. Kein Wunder also, dass sich die Bank gezielt im Sportbereich engagiert. Für das genossenschaftliche Institut stehen dabei Breitensport und soziales Engagement im Vordergrund. Mit innovativen Wettbewerben fördert die Bank faires Verhalten – auf den Fußballplätzen Hamburgs, Schleswig-Holsteins und im Zusammenspiel der Kulturen. Die Mitgliedschaft im Hamburger Weg, der Sponsoring-Initiative des HSV, macht aus dem Fußball-Förderungskonzept der Bank eine richtig runde Sache. Und die erfolgreiche Kooperation mit dem Hamburger Renn-Club zeigt: Die Sparda-Bank hat mit dem Sport genau aufs richtige Pferd gesetzt.

Es gibt Tage im Leben, die man so schnell nicht vergisst. Für Thomas Titze, Fußball-Coach mit Leib und Seele, war der 30. Juli 2010 ein solcher Tag. Denn der Trainer der Oberliga-Herren vom TSV Buchholz 08 durfte – wenn auch nur für ein Weilchen – auf einer Sitzgelegenheit Platz nehmen, die ansonsten allein Bundesliga-Fußballlehrern vorbehalten ist: auf der Bank des HSV.

Der Anlass für den Ausflug in die Imtech Arena war natürlich sportlicher Natur. Titzes Team hatte seine Saison als fairste aller 18 Mannschaften beendet. Die Truppe erwies sich damit als echter Seriensieger. Denn seit der „Sparda-Bank freundlich & fair-Preis“ im

Jahr 2008 ins Leben gerufen worden war, gab es in der Hamburger Oberliga nur einen Gewinner: TSV Buchholz 08. Und das sollte sich auch in der darauf folgenden Saison nicht ändern. Die Kicker aus der Nordheide haben sich in diesem Wettbewerb mittlerweile sogar zum sechsten Mal in Folge in die Siegerliste eingetragen.

### Fairness wird bei Sparda belohnt

Zum Besuch im Fußballtempel des Hamburger Sportvereins hatten die Initiatoren des Fairness-Cups eingeladen: Dr. Heinz Wings, der Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank Hamburg, und Dirk Fischer,

„In den vergangenen Jahren hat die Sparda-Bank Fair Play auf dem Fußballplatz mit mehr als 120.000 Euro belohnt. Das ist ein riesiger Ansporn für unsere Vereine und für ein faires Miteinander im Sport.“

Dirk Fischer,  
Präsident des Hamburger  
Fußball-Verbands (HFV)

Präsident des Hamburger Fußball-Verbands (HFV). Für beide sind Sport und Fairness untrennbar miteinander verbunden. Und so wurde aus der Sparda-Idee, faires Verhalten im Amateurfußball zu belohnen, schnell eine gemeinsame Sache.

„Wir wollen faires und damit vorbildhaftes Verhalten auf allen Plätzen fördern“, erläutert Dr. Heinz Wings den Grundgedanken dieses Engagements. Die 21.000 Euro Preisgeld, mit denen die Bank den Wettbewerb pro Halbserie ausstattet, werden daher auch nicht nur an ein Team ausgezahlt. Von der Kreis- bis zur Oberliga gibt es Beträge zwischen 1.000 und 3.000 Euro für die Mannschaftskasse zu gewinnen. „Hier zahlt sich Fairness wirklich einmal aus“, lobt HFV-Präsident Fischer das Konzept. Und dass fairer Fußball auch erfolgreich sein kann, bewiesen u.a. die 3. Damen des HSV. Sie landeten im Jahr 2010 nicht nur in der Fairness-Tabelle, sondern auch in der „normalen“ Wertung auf Platz 1 in Hamburgs höchster Amateurspielklasse.

#### Gemeinschaft wird bei Sparda gefördert

In Schleswig-Holstein ist die Sparda-Bank ebenfalls mit einem landesweiten Wettbewerb im Amateurfußball vertreten. Fairness spielt dabei natürlich auch eine Rolle, aber beim „Sparda-Bank Integrations-Cup“ geht es in erster Linie um das Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Ländern. Unter dem Motto „Ein Ball – viele Gesichter“ haben die Sparda-Bank Hamburg und der Schleswig-Holsteinische Fußballverband (SHFV) im Jahr 2008 einen Wettbewerb ins Leben gerufen, der ebenfalls ganz bewusst breitflächig wirken soll.

„Fußball ist ein universaler Sport“, erläutert SHFV-Präsident Hans-Ludwig Meyer den Grundgedanken dieses Cups. „Alle kennen die Regeln – da lassen sich kulturelle oder auch Sprachbarrieren im wahrsten Wortsinn spielend überwinden.“ Beim Integrations-Cup der Sparda-Bank belohnt daher ein Punktesystem jene Mannschaften, die möglichst viele Spieler aus unterschiedlichen



Grenzenloser Jubel beim zweiten großen Landesfinalturnier des „Sparda-Bank Integrations-Cups“ im schleswig-holsteinischen Todesfelde.

Ländern in ihren Teams aufstellen. Erst werden auf Kreisebene Sieger ermittelt. Und im Rahmen eines großen Finalturniers werden dann die jeweiligen Landesbesten ausgespielt. „Natürlich geht dabei keiner leer aus“, versichert Dr. Heinz Wings. So wie auch beim Hamburger Fairness-Cup, klingelt es je nach Platzierung, in vielen Mannschaftskassen. Allein im Rahmen des Finalturniers ging es dabei um 28.000 Euro; übers gesamte Jahr lobte die Sparda-Bank beim Integrations-Cup Preisgelder in einer Gesamthöhe von rund 60.000 Euro aus.

#### Soziale Verantwortung wird bei der Sparda-Bank großgeschrieben

Mit dem „Sparda-Bank freundlich & fair-Preis“ und dem „Sparda-Bank Integrations-Cup“ hat die Genossenschaftsbank aus Hamburg zwei erfolgreiche Wege beschritten, um im norddeutschen Amateursport Werte wie Freundlichkeit und Fairness nachhaltig zu fördern. In Hamburg, ihrer Heimatstadt, geht die Sparda-Bank allerdings noch einen ganz besonderen Weg: den Hamburger Weg. Und der soll Menschen, die Hilfe brauchen, 10.000 neue Wege für ein besseres Leben ebnen.

Die Sparda-Bank Hamburg gehörte 2006 bereits zu den Gründungsmitgliedern des Hamburger Wegs, der Sponsoring-Initiative des HSV. Nach einer kurzen Unterbrechung ist die Genossenschaftsbank nun seit Mitte

2010 wieder Mitglied in der Mannschaft mit den markanten Trikots in Rot und Blau, den Farben der Hansestadt Hamburg und des Hamburger Sportvereins. „Es ist großartig, zu sehen, wie hier Traditionsunternehmen und ein großer Traditionsverein Hand in Hand soziale Verantwortung für die Menschen in ihrer Heimatstadt übernehmen“, so Dr. Heinz Wings.

Neben dem HSV als Sportverein mit internationalem Renommee sind es vor allem dessen Bundesliga-Stars, deren Einsatz für die unterschiedlichsten sozialen Projekte in der Öffentlichkeit für viel Aufmerksamkeit sorgt. Dieser Effekt ist durchaus erwünscht. Denn wenn die Fußballprofis medienwirksam vor Ort bei den Initiativen anpacken, geraten die sozialen Einrichtungen und vor allem auch die Herausforderungen, vor denen diese stehen, automatisch mit in den Blick.

Herausragende Sportler wie Ruud van Nistelrooy, Marcell Jansen oder Mannschaftskapitän Heiko Westermann (siehe S. 14 ff.)



„Kaum eine andere Sportart bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen so einfach zusammen wie der Fußball. Und mit dem Integrations-Cup der Sparda-Bank haben wir die perfekte Plattform, um diesen Effekt aktiv zu unterstützen.“

Hans-Ludwig Meyer,  
Präsident des Schleswig-Holsteinischen  
Fußballverbands (SHFV)

„Die Derby-Woche auf der Rennbahn in Hamburg-Horn bietet nicht nur Spitzensport, sondern stets auch tolle Beispiele für soziales Engagement. Dabei konnten wir in den vergangenen Jahren stets auf die Sparda-Bank zählen. Die Versteigerung der Kunstfohlen für ‚Ein Herz für Kinder‘ war dafür ein wunderbares Beispiel.“

Albert Darboven,  
Vizepräsident des Hamburger Renn-Clubs



HSV-Stars zum Anfassen – Ruud van Nistelrooy, Mladen Petric und Marcell Jansen (v.l.) zieren – neben einigen weiteren wunderschönen HSV-Motiven – eine ec-Karten-Sonderedition. Nur bei der Sparda-Bank Hamburg können sich Fußballfans ihre Idole auf diese Weise in die Tasche oder ins Portemonnaie stecken.

haben auf diese Weise gleich doppelten Vorbildcharakter: als soziale Verantwortung tragende Mitglieder unserer Gesellschaft und als Fußballer, die in ihrer Sportart großartige Leistungen erbringen. „Dieser doppelte Vorbildcharakter rundet das Fußball-Engagement unserer Bank für mich erst ab“, erläutert Dr. Wings einen wichtigen Beweggrund für die Exklusiv-Partnerschaft der Sparda-Bank Hamburg mit dem HSV. Denn schließlich haben die meisten Spieler, die Woche für Woche im Amateurbereich trainieren, einen großen Traum: einmal vor 57.000 begeisterten Zuschauern in der ausverkauften Imtech Arena Fußball zu spielen.

#### Sparda ist Hamburgs Bank für Fans

Dass die Sparda-Bank Hamburg und der HSV perfekt zusammenpassen, zeigt sich auch an einer ganz anderen Stelle: nämlich im Portemonnaie von vielen Fußballfans. Die können seit Mitte 2010 mit einer besonderen ec-Karte zahlen, auf der die berühmte Raute des Hamburger Sportvereins, ein Blick in die Arena oder die Top-Stars Ruud

van Nistelrooy, Mladen Petric oder Marcell Jansen abgebildet sind. So etwas gibt es nur bei der Sparda-Bank Hamburg. Und genau diese besonderen sportlichen Services sind es auch, die seither für große Begeisterung bei den Kunden und für eine erhebliche Zahl von Weiterempfehlungen unter Freunden, Verwandten und Bekannten dieser Kunden sorgen. „Der HSV und seine Spieler sind eine wunderbare Projektionsfläche für unsere Werte“, sagt Dr. Wings. „Unsere Zusammenarbeit ist daher auch sehr nachhaltig und langfristig angelegt.“

#### Sportförderung hat bei Sparda Tradition

„Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder ganz bewusst sportliche Veranstaltungen, Verbände und Vereine unterstützt, weil der Sport so viele positive Effekte auf die Gesellschaft hat“, erläutert Dr. Wings die grundlegenden Aspekte dieser Strategie. Und dabei ging es natürlich niemals nur um Fußball – auch wenn der in Deutschland natürlich nach wie vor die absolute Sportart Nummer 1 ist. „Da, wo Sport besondere

gemeinschaftliche Erlebnisse ermöglicht, und wo der Sport nicht nur zum Selbstzweck wird, sondern soziale Ziele mit in den Fokus nimmt, sind wir dabei“, so Dr. Wings.

#### Sparda setzt stets aufs richtige Pferd

In den vergangenen Jahren hat sich so z.B. eine sehr enge Partnerschaft zum Hamburger Renn-Club herausgebildet, der einmal im Jahr das große Galopp-Derby auf der Horner Rennbahn ausrichtet. Das Top-Event bot stets Gelegenheit, mit kreativen Aktionen Geld für soziale Zwecke einzuwerben. Da wurden z.B. von Fußballprofis unterzeichnete Kunstfohlen in Trikots sowie Skulpturen versteigert und sorgten so für Spendengelder, die der Aktion „Ein Herz für Kinder“ zugutekamen. Und weil der Pferdesport auch in Schleswig-Holstein eine große Rolle spielt, wird sich die Sparda-Bank in Zukunft auch dort sportlich engagieren: mit der Sparda-Bank-Trophy, einer Springprüfungs-Serie für Nachwuchstreiter, deren Finale dann im Rahmen des Sparda-Familientages auf der „Baltic Horse Show“ in Kiel ausgetragen wird.

#### Sparda – einfach eine sportliche Bank!

Es ist Sport zum Selbermachen oder Sport zum Zuschauen und Mitfiebern. Es ist stets Sport in Gemeinschaft und mit sozialer Komponente. So ist Sport, den die Sparda-Bank unterstützt. Sparda ist einfach eine sportliche Bank!

## Sparda-Bank übernimmt Patenschaft für „Unified Sports“

#### Ein Projekt des Hamburger Wegs ...

„Unified Sports“, also gemeinsam Sport treiben – dieser Name ist Programm bei einem noch recht neuen Projekt der Sponsoringinitiative „Hamburger Weg“, für das die Sparda-Bank Hamburg im vergangenen Jahr die Patenschaft übernommen hat. Hier werden Athletinnen und Athleten mit einer geistigen Behinderung mit Sportlerinnen und Sportlern ohne geistige Behinderung in einem Team zusammengebracht.

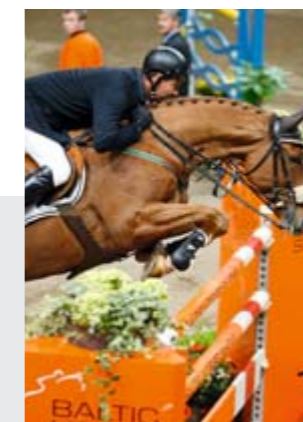
Vorrangiges Ziel dabei ist die Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung auch außerhalb von Behinderteneinrichtungen, denn alle Sportler können in ihrer Mannschaft eine wichtige, sinnvolle

und geschätzte Rolle spielen. Mit Hilfe des Hamburger Wegs und in der Patenschaft der Sparda-Bank wird dieses Zukunftsthema nun Realität. In den nächsten drei Jahren sollen fünf Unified Fußballmannschaften in allen Altersklassen gegründet werden. Eine Ausweitung auf

Hand- und Basketball-Teams ist ebenfalls geplant.

#### ... mit vielen

**prominenten Paten** HSV-Kapitän Heiko Westermann und Schauspieler Stephan Luca gehören neben der Sparda-Bank ebenfalls zum Kreis der Projektpaten. Was Heiko Westermann an Unified Sports begeistert, lesen Sie im Interview auf den folgenden Seiten.



Beim Sparda-Familiensonntag auf der Baltic Horse Show in Kiel gibt es tollen Sport und Unterhaltung für Jung und Alt.



Präsentation der Kunstfohlen, die im Rahmen des Galopp-Derbys versteigert wurden. V.l.: Willi Schulz, Albert Darboven, Dr. Heinz Wings, Eugen Andreas Wahler.



Heiko Westermann, Kapitän der Fußballbundesliga-Mannschaft des HSV, und Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg. Der Fußballstar und die Bank sind im Rahmen des Hamburger Wegs Paten für „Unified Sports“.

## „Wir zeigen, was im und durch den Sport möglich ist“

Mehr als 8.800 Wege hat die Sponsoring-Initiative „Der Hamburger Weg“ bereits geebnet. 10.000 Wege – und damit Chancen für Menschen, die Unterstützung brauchen – sollen es einmal werden, das haben sich die Mitglieder der Initiative vorgenommen. Zu denen gehört auch die Sparda-Bank Hamburg. Gemeinsam mit dem HSV-Kapitän Heiko Westermann hat die Bank im vergangenen Jahr die Patenschaft für „Unified Sports“ übernommen. Ein Projekt, das Menschen mit und ohne geistige Behinderung beim Sport zusammenführt. Heiko Westermann und Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Bank, erklären, was sie daran fasziniert.

**Wir stehen auf dem Trainingsgelände des HSV. Normalerweise wird hier hart gearbeitet, um in der Bundesliga zu bestehen. Heute kicken Sie ganz entspannt mit Spielern aus dem Projekt „Unified Sports“. Mussten Sie sich da umgewöhnen?**

Heiko Westermann: Das kann man gar nicht vergleichen. Das Training mit meinen Mannschaftskameraden ist Arbeit. Und ich habe natürlich das große Glück, dass mir meine Arbeit, der Fußball, richtig Spaß macht. Den heutigen Tag, die Begegnung mit diesem Unified-Team – das alles kann ich erleben, weil ich in

meinem Sport erfolgreich bin. Diese Augenblicke genieße ich sehr; sie zeigen auf vielfache Weise, was im und durch den Sport alles möglich ist. Den Spaß zu spüren, den die Sportler haben, ist einfach klasse. Ob mit oder ohne Behinderung – das ist hier gar nicht zu merken.

**Dann ist das Ziel von „Unified Sports“ ja erreicht. Sportler mit und ohne eine geistige Behinderung kicken in einem gemeinsamen Team.**

Dr. Heinz Wings: Für den heutigen Tag kann man das gewiss sagen. Aber unser großes Ziel, viele gemeinschaftliche

Teams von Menschen mit und ohne geistige Behinderungen zu etablieren, liegt noch ein Stück entfernt.

**Als Hamburger-Weg-Paten dieser besonderen Sport-Aktion haben Sie sich also noch mehr vorgenommen?**

Heiko Westermann: Auf alle Fälle! Tage wie dieser heute sind wichtig, um die Öffentlichkeit für unser Anliegen zu interessieren. Eine Menge Arbeit rund um das Thema findet aber vor allem hinter den Kulissen statt. Da arbeiten sehr viele Menschen zumeist ehrenamtlich an Begegnungsmöglichkeiten von Men-

„So ein Engagement wie den Hamburger Weg unterstützen wir gern, denn es passt perfekt zu unserer genossenschaftlichen Grundidee. Und die lautet: Einer für alle, alle für Einen!“

Dr. Heinz Wings,  
Vorstandsvorsitzender  
der Sparda-Bank Hamburg

schen mit und ohne Behinderungen – und der Sport bietet da einfach besonders gute Voraussetzungen.

#### Wie meinen Sie das genau?

Heiko Westermann: Na, man muss sich doch nur mal umschauen ... Ein paar Sportler und ein Ball, mehr braucht es nicht und schon kann man gemeinsam Spaß haben, rennen, jubeln und eine tolle Gemeinschaft erleben. Sogar geht beim Sport viel schneller als bei anderen Gelegenheiten, die sich Menschen mit und ohne Behinderungen im Alltag normalerweise bieten.

**Der Mannschaftskapitän des HSV hat gerade die Gemeinschaft angesprochen. Das unkomplizierte Miteinander von Stärkeren und Schwächeren. Das klingt fast so, als könnte das auch in der Satzung Ihrer Genossenschaftsbank stehen ...**

Dr. Heinz Wings: Das klingt nicht nur so, diese Werte sind wirklich ein wichtiger Bestandteil des Gründungsgedankens unserer Genossenschaft. Hilfe zur Selbst-

hilfe, das aktive Eintreten für schwächere Mitglieder der Gemeinschaft – das sind Ziele, die wir als Genossenschaftsbank für und mit unseren Mitgliedern verfolgen. Und genau deshalb hat uns die Idee des Hamburger Wegs auch so überzeugt. Hier stehen starke Unternehmen aus der Region gemeinsam mit dem HSV unter der Schirmherrschaft der Stadt Hamburg ein für eine Vielzahl sozialer Projekte. So ein Engagement unterstützen wir gern. Denn es passt absolut perfekt zu unserer genossenschaftlichen Grundidee. Und die lautet: Einer für alle, alle für Einen!

**Dass Erfolg etwas mit Gemeinschaft zu tun hat, ist im Fußball ja fast schon eine Binsenweisheit. Was macht für Sie ein gutes Team aus?**

Heiko Westermann: Einer für alle, alle für Einen – das ist schon ein wichtiger Satz. Es ist ja auch bei meiner Mannschaft an jedem Bundesligaspieltag so, dass nicht immer allen alles gleich gut gelingt. Und da ist es besonders wichtig, dass jeder jederzeit bereit ist, für seinen Mitspieler mitzukämpfen. Wenn das auf dem Platz

nicht passiert, merken das nicht nur die Zuschauer, sondern das merken alle im Team, weil sie dann nämlich schnell in Rückstand geraten. Fußball ist eben ein Mannschaftssport. Ohne ein starkes Team ist auch der beste Einzelspieler aufgeschmissen.

**In der Sponsoring-Initiative „Der Hamburger Weg“ sind mittlerweile zehn Unternehmen gemeinsam aktiv. Die Elf, die man im Fußball braucht, ist also bald vollständig auf dem Platz?**

Dr. Heinz Wings: Richtig, aber bei uns in der Initiative gibt's keine Rückennummer. Wir unterscheiden nicht zwischen Sturm und Angriff, sondern wir spielen quasi alle auf derselben Position. Vor allem spielen wir nicht gegen jemanden, sondern für all jene, die in unserer schönen Stadt Hilfe und Unterstützung brauchen.

**Ihre Mannschaftskameraden sind in vielen unterschiedlichen Projekten als Paten aktiv. Wie kommt die Idee des Hamburger Wegs in Ihrem Team an?**

Heiko Westermann: Die Begeisterung für den Hamburger Weg ist wirklich groß. Es ist für jeden von uns Ehrensache, bei dieser Initiative mit dabei zu sein. Wir alle haben im Leben und im Sport so viel Glück gehabt und dank unserer Fans auch so viel Freude und Zuneigung erfahren, da bietet sich hier einfach eine tolle Gelegenheit, etwas davon zurück-

zugeben. Für mich persönlich war das auch schon vorher ein Anliegen. Neben dem vollen Einsatz für meinen Sport und meine Mannschaft habe ich auch an meinen bisherigen beruflichen Stationen immer soziale Projekte unterstützt.

**Für die Sparda-Bank gilt das auch. Ist Ihr soziales Engagement Teil einer umfassenden Unternehmensstrategie?**

Dr. Heinz Wings: Unser gesellschaftliches Engagement ist vielmehr Teil einer Unternehmensphilosophie. Vor mehr als 100 Jahren gründeten die Väter des Genossenschaftsgedankens ja sog. „Hilfsvereine“. Hilfe zur Selbsthilfe ist somit auch der Urgedanke unserer genossenschaftlich organisierten Bank. Damit unterscheiden wir uns bewusst von unseren Mitbewerbern am Finanzdienstleistungs-

markt. Und natürlich bietet unsere Partnerschaft mit dem HSV, mit den Fußballverbänden Hamburgs und Schleswig-Holsteins sowie mit weiteren Sportorganisationen in Norddeutschland eine großartige Projektionsfläche für unsere Werte und unsere besondere Form des Bankings.

**Freundlich & fair – wäre das nicht auch ein guter Slogan für Ihre Mannschaft?**

Heiko Westermann: Na klar, grundsätzlich passt das Sparda-Motto schon zu uns. Fairness ist eine der grundlegenden Eigenschaften, die ein Sportler mitbringen muss. Unfairer Sport macht keinen Spaß, und das will auch niemand sehen. Als Abwehrspieler muss ich mir die Freundlichkeit allerdings manchmal für die Zeit nach dem Spiel aufheben ...



Gemeinsam Spaß am Sport – ein Unified-Sports-Team des Harburger Turnerbunds trainiert zusammen mit HSV-Kapitän Heiko Westermann auf dem Rasenplatz vor der Imtech Arena im Hamburger Volkspark.



„In jedem von uns steckt ein Held“ – der Slogan zierte die T-Shirts der Harburger Spieler. Heiko Westermann und Dr. Wings zeigten sich in den Farben des Hamburger Wegs.



Stars zum Anfassen und großes Engagement für die gute Sache – Auszubildende der Sparda-Bank arbeiteten im Rahmen des „2. Hamburger Weg Gemeinschaftstages“ Hand in Hand mit Zé Roberto und Robert Tesche im Tierpark Hagenbeck.

## Bei Sparda auf dem richtigen Weg

In der Sparda-Bank Hamburg gehen viele Menschen ihren ganz persönlichen beruflichen Weg. Acht junge Leute haben ihn im vergangenen Jahr dort als Azubis begonnen. Sie dürfen sich auf eine exzellente Ausbildung freuen. Dazu gehört auch soziales Engagement beim Hamburger Weg.

„Eine erstklassige Ausbildung und die steti-  
ge Fort- und Weiterbildung unserer Mitar-  
beiterinnen und Mitarbeiter sind Fundament  
für den Erfolg unserer Genossenschaft“,  
sagt Bernhard Westerhoff, stv. Vorstands-  
vorsitzender der Sparda-Bank Hamburg.  
Seit Jahren setzt die Bank in diesem Feld  
auf hohe Exzellenz in Kombination mit indivi-  
duellen, auf die Bedürfnisse der Bank und  
der Mitarbeiter perfekt zugeschnittenen  
Angeboten – in der bankeigenen Akademie  
sowie extern z.B. in den Fortbildungsein-  
richtungen des genossenschaftlichen  
Bankenverbunds. „Die Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter sind das Gesicht unserer Bank“,  
so Westerhoff. „Auf ihrem Know-how und  
ihrer Freundlichkeit basiert die Zufriedenheit  
unserer Kunden.“ Und der Vorstand erinnert

daran, dass die Sparda-Banken im vergan-  
genen Jahr bereits zum 18. Mal in Folge  
beim großen Kundenmonitor den ersten  
Platz in der Kategorie „Kundenzufriedenheit“  
belegten. „Wir sind bei der Entwicklung der  
Potenziale unserer Belegschaft auf dem  
richtigen Weg“, ist Bernhard Westerhoff  
sicher. Sein Dank gilt „allen, die diesen Weg  
so engagiert und wissbegierig mitgehen“.

### Soziales Engagement – eine Lehre fürs ganze Leben

Jeder Weg hat einen Ausgangspunkt. Und  
so begann der berufliche Weg als Banker  
für acht junge Menschen im vergangenen  
Jahr bei der Sparda-Bank Hamburg. Und  
manchmal führt der Ausbildungsweg an  
Orte und zu Personen, mit denen man am



Traumberuf Banker – Jana Kaßburg aus dem Personalmanagement (r.)  
gemeinsam mit Auszubildenden des Abschlussjahrgangs 2010.

Anfang einer solchen beruflichen Karriere ganz sicher nicht gerechnet hätte: z.B. in den Tierpark Hagenbeck und in ein gemeinsames Arbeitsteam zusammen mit José Roberto da Silva Júnior, besser bekannt als HSV-Star Zé Roberto. Im Rahmen des zweiten Gemeinschaftstages der Sponsoring-Initiative „Hamburger Weg“ hatte die Sparda-Bank ihre Azubis in den Tierpark geschickt, wo sie gemeinsam mit Spielern der Bundesligamannschaft des HSV beim Aufbereiten von artgerechten Tierfutter auf dem Gelände halfen. „Das war ein wirklich toller Tag“, erinnert sich Ester Oetjens aus Eidelstedt, die als angehende Bankkauffrau gerade ihr zweites Lehrjahr bei der Sparda-Bank absolviert. „Da merkt man schnell, dass auch die Stars, die man ansonsten nur vom Fernsehen oder aus dem Stadion kennt, natürlich ganz normale Menschen sind. Sehr zugänglich und nett.“ Und

gemeinsam mit den anderen Azubis hat Ester Oetjens noch eine weitere wichtige Erfahrung mitgenommen: „Der Hamburger Weg erinnert uns daran, dass ein starkes Unternehmen und dessen Mitarbeiter Verantwortung für jene übernehmen können, die Hilfe brauchen.“

#### Sparda-Bank – ein junges Team

Tino Wildmann, Abteilungsdirektor Personalmanagement der Sparda-Bank Hamburg, ist sehr zufrieden mit dem Aus- und Weiterbildungskonzept der Sparda-Bank. „Mehr als 90 Prozent unserer Azubis werden von uns auch übernommen“, sagt er. Und die kommen dann in ein erfolgreiches Team. Am Jahresende 2010 waren insgesamt 363 Vollzeit- und 104 Teilzeitkräfte (Vorjahr: 366 bzw. 93) aktiv bei der Sparda-Bank beschäftigt. Das Durchschnittsalter der gesamten Belegschaft lag bei 38 Jahren.

#### „Faire Arbeit“ – fitte Mannschaft

Um die körperliche Fitness des Teams zu erhalten und zu fördern, geht die Bank ebenfalls einen besonderen Weg: Das Projekt „Faire Arbeit“ informiert alle Mitarbeiter der Bank gezielt über Gesundheitsthemen und fördert mit entsprechenden Kursangeboten aktiv die Entwicklung jedes Einzelnen. Die geistige Fitness schließlich wird in vielfältigen Fortbildungsmaßnahmen der Bank gefördert. Auch hier wird, wie im Sport, regelmäßig trainiert: in Workshops, Schulungen und eigenen Trainingscamps. Auch bei den Ausbildern haben sich Sportbegriffe etabliert: Zehn hausinterne Trainer organisierten im Jahr 2010 insgesamt 32 Camps, an denen sich 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten. Den Trainingsfleiß belegt auch eine andere Zahl: 1.309 Seminartage absolvierten die Mitarbeiter; im Schnitt kam also jedes Team-Mitglied auf 2,7 Schultage.



Sport macht Spaß, motiviert und spornt Menschen immer wieder zu Höchstleistungen an. Daher setzt die Sparda-Bank auch bei der Motivation ihrer Mitarbeiter immer wieder auf sportliche Reize und gemeinschaftliche Erlebnisse. Hier fiebern (v.l.) die ausgezeichneten Vertriebsmitarbeiterinnen Annette Proske, Katja Tegtow, Sandra Feick, Mandy Geßler und Claudia Russow in der O2 World mit den Hamburg Freezers.

## Aktiv und erfolgreich: Die Gremien der Genossenschaft

Das höchste Gremium der Sparda-Bank Hamburg, die Vertreterversammlung, tagte am 29. Juni 2010 im Hamburger Hotel Sofitel. Im großen Saal hatten sich 160 stimmberechtigte Mitgliedervertreter versammelt, um sich von Dr. Heinz Wings, dem Vorstandsvorsitzenden der Bank, Bericht über das Geschäftsjahr 2009 erstatten zu lassen. Dr. Wings erläuterte neben dem Lagebericht ausführlich auch den Jahresabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr und die Vorschläge des Vorstands für die Gewinnverwendung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Genossenschaftsbank, Peter Kuczora, erklärte sich in seinem Bericht mit den Darlegungen des Vorstands einverstanden; Zustimmung erteilte er auch für den Gewinnverwendungsvorschlag. Im Anschluss an die Berichterstattung des Aufsichtsrats über das Ergebnis der ge-

setzlichen Prüfung stellte die Versammlung den Jahresabschluss fest, fasste Beschluss über die Gewinnverwendung und erteilte Aufsichtsrat sowie auch dem Vorstand einstimmig Entlastung. Im Rahmen der turnusmäßigen Wahlen zum Aufsichtsrat wurde dessen Vorsitzender Peter Kuczora ebenso im Amt bestätigt wie auch Ute Plambeck. Neues Aufsichtsratsmitglied ist Ernst-Otto Müller, der bei der DB Schenker Rail Deutschland AG tätig ist. Er ersetzt Henning Mink, der der Genossenschaftsbank auch in Zukunft beratend zur Seite stehen wird.

*Vorstand und Aufsichtsrat der Sparda-Bank Hamburg (v.l.): Annegret Pawlitz, Uwe-Jürgen Matthias, Aufsichtsratsvorsitzender Peter Kuczora, Ute Plambeck, Ernst-Otto Müller, Vorstandsvorsitzender Dr. Heinz Wings, stv. Aufsichtsratsvorsitzender Udo Kummerow, Birgit Michaelsen, Werner Jans, stv. Vorstandsvorsitzender Bernhard Westerhoff und Jörg-Werner Molt.*

„Sport stärkt Arme, Rumpf  
und Beine, kürzt die öde Zeit,  
und er schützt uns durch  
Vereine vor der Einsamkeit.“

Joachim Ringelnatz (1883–1934),  
deutscher Lyriker, Erzähler und Maler





## Alles aus einer Hand

Perfekter Rundum-Service und große Regionalkompetenz machen die Sparda Immobilien GmbH zu einem starken Partner für Immobilienkäufer und -verkäufer in weiten Teilen Norddeutschlands.

Wer beim Erwerb und beim Verkauf von Immobilien perfekten persönlichen Service und eine hohe Erfolgsquote schätzt, ist bei der Sparda Immobilien GmbH richtig. Von der Planung großer Wohnprojekte bis zum Verkauf einzelner Gebrauchtimmobiliën und Grundstücke reicht das umfangreiche Angebot der

Immobilien-Profis aus dem Tochterunternehmen der Sparda-Bank Hamburg. „Bei uns gibt es alles aus einer Hand“, sagt Andreas Tönjes, Geschäftsführer der GmbH. „Unser besonderer Vorteil ist natürlich, dass wir auf das Know-how und die Finanzierungsangebote einer leistungsstarken Genossenschaftsbank



Absolut zufrieden: Christine und Oliver Zandbergen freuen sich über den Verkauf ihrer Wohnung in Hamburg-Winterhude mit Hilfe von Markus Jünke (r.) von der Sparda Immobilien GmbH. Sie profitierten dabei vom Rundum-Service der Immobilien-Experten.

zurückgreifen können. Das gibt unseren Kunden zusätzliche Sicherheit.“

Gerade in Zeiten steigender Staatsschulden und anziehender Inflation ist die Geldanlage in Sachwerten mehr denn je gefragt. Immobilien an erstklassigen Standorten erfreuen sich daher gerade in der Metropolregion Hamburg großer Nachfrage. Und auch hier verfügt die Sparda Immobilien GmbH über ein umfangreiches Portfolio an attraktiven Anlageobjekten. Das Angebotsspektrum reicht von Zinshäusern, über Eigentumswohnungen bis zu Mehrfamilienhäusern und projektierten Neubauten. Und das nicht nur in ganz Hamburg, sondern auch in anderen norddeutschen Regionen.

### Überzeugende regionale Kompetenz

Zu den Stärken der Sparda Immobilien GmbH zählen eine tief greifende regionale Verwurzelung und damit verbunden eine besondere Vor-Ort-Kompetenz. Dazu gehören tagesaktuelle Analysen der jeweiligen Immobilienmärkte und natürlich auch eine enge Verbindung zu den Finanzierungsprofis in den Filialen der Sparda-Bank. Dieser wichtige Wettbewerbsvorteil spiegelt sich auch in der Geschäftsentwicklung der Sparda Immobilien GmbH im Jahr 2010 wider. Und der Löwenanteil des erneut hervorragenden Ergebnisses wurde in der Hansestadt Hamburg erzielt. Knapp 60 Prozent des Umsatzes

entfielen auf die Metropole an der Elbe. Das weitere Geschäft verteilte sich vor allem auf Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

### Energieeffizienz als Erfolgskonzept

Einen hohen Bekanntheitsgrad hat die Sparda Immobilien GmbH in den vergangenen Jahren mit ihren umweltfreundlichen und energieeffizienten Neubauprojekten erreicht. Diese werden zumeist in Top-Lagen und mit modernsten Raum- und Wohnkonzepten umgesetzt. So sind etwa die acht Eigentumswohnungen in Hamburg-Bramfeld (Eenstock 18–20) nicht nur besonders schick, sondern vor allem auch mit dem „Energie-Effizienzhaus 55“ Standard energetisch auf dem neuesten Stand. Und der Energiesparaspekt macht u.a. auch die 12 exklusiven Eigentumswohnungen in Hamburg-Duvenstedt sehr attraktiv.

### Immobilienverkauf leicht gemacht

Auch beim Verkauf ist das Unternehmen eine Top-Adresse. Mit einer ca. 300.000 Kaufinteressenten umfassenden Datenbank findet man schnell den passenden Kandidaten für einen Kauf. Verkäufer werden dabei stets von einem persönlichen Ansprechpartner begleitet. Der hilft u.a. bei der Verkaufsermittlung, bei der Erstellung professioneller Exposés und schließlich auch bei der Verkaufsabwicklung – eben perfekter Sparda-Service.

„Manchem gelingt es, ein Idyll zu finden, und wenn er's nicht findet, so schafft er's sich.“

Theodor Fontane (1819–1898), deutscher Schriftsteller



Exklusiv: Mitten im grünen Stadtteil Hamburg-Duvenstedt entsteht neues Wohneigentum.



Energieeffizient: Die Eigentumswohnungen im Eenstock 18–20 in Hamburg-Bramfeld bieten energetischen Top-Standard.

## Das Sparda-Team – stark in Gemeinschaft

Das perfekte Zusammenspiel der Sparda-Bank Hamburg mit ihren langjährigen Partnern ist Grundlage für den gemeinsamen Team-Erfolg.

### Union Investment

Die Union Investment Gruppe, eine der größten deutschen Fondsgesellschaften, setzt ihren Wachstumskurs erfolgreich fort. Das verwaltete Vermögen des genossenschaftlichen Fondsanbieters hat mit 177,4 Milliarden Euro einen neuen Höchststand erreicht (Vorjahr: 165,7 Milliarden Euro). Auch der Unternehmensgewinn vor Steuern erreichte mit 372 Millionen Euro (Vorjahr: 204 Millionen Euro) einen neuen Rekordwert. Vor allem das Nettoneugeschäft mit wertgesicherten Publikumsfonds und Offenen Immobilienfonds in Höhe von 2,4 Milliarden Euro bzw. 1,5 Milliarden Euro verlief sehr erfolgreich, da die Anleger mit einem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis auf die veränderten Kapitalmarktbedingungen reagierten.

Die Union Investment bleibt im Privatkundengeschäft mit großem Abstand Marktführer bei wertgesicherten Anlagen und fondsbasierten Riester-Lösungen. So sind von einem Euro, der in der Anlageklasse „Wertgesicherte Fonds“ angelegt ist, fast 50 Cent in Fonds der Union Investment investiert. Auch bei der Altersvorsorge vertrauen die Anleger diesem genossenschaftlichen Anbieter. So entschieden sich 120.000 Riester-Sparer im Geschäftsjahr 2010 für die UniProfi-Rente. Damit konnte die Investmentgesellschaft ihren Bestand im Riester-Geschäft auf insgesamt 1,84 Millionen Kunden ausbauen.

Die Anlagen der Union Investment haben sich auch 2010 erneut hervorragend bewährt. So konnten die Anleger der Fondsgesellschaft mit ihren Aktienfonds durchschnittlich 16,1 Prozent, mit den Mischfonds 7,6 Prozent und mit den Rentenfonds 4,0 Prozent Rendite erzielen. Diese ausgezeichnete Qualität des Anlagemanagements wurde in 2010 vom Wirtschaftsmagazin „Capital“ erneut ausgezeichnet: Union Investment bekam als einziger Fondsanbieter zum achten Mal in Folge die Höchstnote von „5 Sternen“ und erreichte zum zweiten Mal hintereinander Platz eins in der Gesamtwertung.

In der Zusammenarbeit mit der Union Investment verbuchte die Sparda-Bank Hamburg durch hohe Abflüsse einen geringeren Nettozufluss als 2009. Der Nettozufluss betrug in 2010 insgesamt 4,4 Millionen Euro.

### DEVK

Unser Kooperationspartner in Fragen der privaten Absicherung, die DEVK Versicherungen, ist mit dem Geschäftsjahr 2010 zufrieden. Das Beitrags- und Bestandswachstum im deutschen Erstversicherungsgeschäft betrug 2,7 Prozent bzw. 3,6 Prozent. Grundlage für diese positive Entwicklung war das Neugeschäft, bei dem die DEVK nach Stückzahl (1,8 Mio. Abschlüsse) das zweitbeste Vertriebsergebnis ihrer Geschichte erzielte. Gemessen an den Beitragseinnahmen wurden in der Schaden- und Unfallversicherung sowie in der Krankenversicherung Marktanteile hinzugewonnen. In der Lebensversicherung begrenzte die DEVK bewusst den Verkauf von kurzlaufenden Rentenversicherungen als Bankersatzprodukte. Im Gegenzug konnte sie das „Neugeschäft gegen laufenden Beitrag“ branchenübergreifend steigern. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in dem von der Sparda-Bank Hamburg eG vermittelten Lebensversicherungsgeschäft wider.

### Sparda-Versicherungs-Service

Versicherungs- und Bankprodukte aus einer Hand – das kam bei den Kunden sehr gut an: Im Jahr 2010 vermittelte die Sparda-Bank Hamburg 6.027 neue Versicherungsverträge an die DEVK. Ein Plus von 3,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

### Schwäbisch Hall

Für die Bausparkasse Schwäbisch Hall war das Geschäftsjahr 2010 ein Spitzenjahr, in dem sie ihre führende Position mit einem Anteil von 28,6 Prozent auf dem deutschen Bausparmarkt eindrucksvoll bestätigen konnte. Insgesamt 902.000 Bausparverträge wurden 2010 bei Schwäbisch Hall abgeschlossen – 100.000 mehr als im Vorjahr. Im Neugeschäft sind dabei vor allem die Sparleistungen der Kunden um 17 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro deutlich gestiegen. Im Wohn-Riester-Geschäft verzeichnete die Bausparkasse mit 112.000 Verträgen ein Plus von knapp 14 Prozent. Damit betreut Schwäbisch Hall in Deutschland insgesamt 6,7 Millionen Kunden, die mit 7,2 Millionen Verträgen über ein Bausparvolumen von insgesamt 225 Milliarden Euro verfügen.

Die Bausparverträge der Schwäbisch Hall wurden auch von den Kunden der Sparda-Bank Hamburg sehr gut angenommen. Das vermittelte Bausparvolumen verzeichnete ein Wachstum von 17,4 Prozent auf insgesamt 166,7 Millionen Euro. So wurden 2010 insgesamt 5.226 Bausparverträge erfolgreich vermittelt.





Die Mitarbeiter der Lübecker Filiale sind ein tolles Team. Hintere Reihe von links: Marco Schröder, Jan Melzer, Norbert Richter, Detlef Hettig und Filialdirektor Sven Vollersen. Vordere Reihe von links: Silke Schmidt, Andrea Bemba, Antje Klabunde, Gabriele Fähnrich und Daniela Spletter. Auf dem Foto fehlt Gisela Barg, die ebenfalls zur Traditionsmannschaft am Standort Lübeck gehört.

## Die Bank mit der TDI-Power: Traditionell ein dynamisches, innovatives Geldinstitut mit sozialer Verantwortung

Nur wer wirtschaftlich erfolgreich ist, kann gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Und so legte die Sparda-Bank mit ihrer starken Bilanz auch im Jahr 2010 das Fundament für die Unterstützung sozialer Einrichtungen in Norddeutschland. Ein Engagement mit Tradition – und das seit 25 Jahren auch in Lübeck.

Zwei traditionsreiche Hansestädte – eine traditionsreiche Bank: Die Sparda-Bank Hamburg – nomen est omen – hat ihre Unternehmenszentrale in der Metropole an der Elbe. Sie ist aber auch in der wunderschönen Hansestadt an der Trave längst eine feste Größe. Seit nunmehr 25 Jahren betreut das Institut in Lübeck eine immer größer werdende Zahl an Kunden. Ende des vergangenen Jahres hatte die Filiale in der Nähe des Hauptbahnhofes Geburtstag. Es gab also einen guten Grund zu feiern. Und weil die Sparda-Bank zu solchen Anlässen nicht mit leeren Händen erscheint, hatte sie der

Stadt, in der sie seit 25 Jahren so erfolgreich arbeiten darf, ein Geschenk mitgebracht: Insgesamt 125.000 Euro wird das Grünflächenamt in den nächsten fünf Jahren von der Bank erhalten, um die Spielplätze der Stadt auf Vordermann zu bringen. Es gibt sogar noch ein paar Gründe mehr zur Freude: Neben der großen Filiale in der Werner-Kock-Straße 6 ist die Bank künftig mit einem Direktbank-Shop im Haerder-Center präsent. Zusätzlich können Kunden künftig Bargeld auch an vier Star-Tankstellen „tanken“. Eine Kooperation mit Zukunft, die für noch mehr Flexibilität und Servicequalität sorgt.

**Gewinnsparen – ein Erfolgsmodell**  
Eine Kooperation mit großer Vergangenheit – und natürlich auch mit einer vielversprechenden Zukunft – ist jene zwischen dem Gewinnspareverein Köln und der Sparda-Bank Hamburg. Das Gewinnsparen hat bei Sparda-Kunden Tradition. Der einzigartige Dreiklang aus einer großen Portion Sparen, einem festen Anteil Spenden und einer kleinen Prise Spiel ist eben nicht „nur“ für die Besitzer der Gewinnspare gut, sondern aus den Lotteriegeldern werden über die sogenannten „Zweckerträge“ Spendengelder für karitative Organisationen generiert.



125.000 Euro für Lübecks Spielplätze (v.l.): Lübecks Grünflächenamts-Chef Ralf Schott, Bürgermeister Bernd Saxe, Sparda-Vorstandsvorsitzender Dr. Heinz Wings und Filialdirektor Sven Vollersen.



Günter Grass – der Literaturnobelpreisträger war einer der ersten Gratulanten zum Lübecker Filial-Jubiläum.

## Die Stiftung der Sparda-Bank ist jetzt auch im Internet präsent

### Der Kampf gegen Überschuldung ...

ist eines der zentralen Anliegen der Sparda-Bank HamburgStiftung. Die Ende 2009 gegründete Institution hat ihre Arbeit im Jahr 2010 mit sehr viel Engagement aufgenommen.

Ersten unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern der Genossenschaft konnte bereits geholfen werden. „Finanzielle Not, die zum Beispiel aus Arbeitslosigkeit, Krankheit oder schlimmstenfalls auch aus dem Tod eines Mitglieds unserer Bank heraus resultiert, kann mit gezielter Hilfe überwunden werden“, sagt Dr. Heinz Wings, der Vorsitzende des Stiftungsvorstands.

Damit Genossenschaftsmitglieder, die Hilfe brauchen, einen möglichst schnellen

und unkomplizierten Zugang zur Stiftung finden können, ist diese Einrichtung auch im Internet präsent. „Dort finden Interessenten alles, was sie wissen müssen. Insbesondere haben wir auf unserer Website den Weg zur Antragstellung erleichtern wollen“, sagt Dr. Wings.

### ... ist das wichtigste Stiftungs-Ziel

Neben der aktiven, unbürokratischen Unterstützung setzt die Sparda-Stiftung vor allem auf Prävention. „Wir wollen verhindern, dass unsere Genossenschaftsmitglieder in die Überschuldung rutschen“, so Dr. Wings.



Und das ist gut vor allem für jene, die nicht immer auf der Sonnenseite stehen in unserer Gesellschaft. Insgesamt sind durch das Gewinnsparen der Sparda-Bank im Jahr 2010 Spenden in Höhe von mehr als 900.000 Euro ermöglicht worden. Gelder gingen u.a. an diverse Tafeln im norddeutschen Raum, die für



Frauchen hat gewonnen – das fand auch die Hundedame Fine gut. Flensburgs Filialchefin Marion Hilgenstöhler (l.) bei der Scheckübergabe an Christa, Werner und Mikko Preuß.



Ein MINI Cabriolet ging an Peter Heinsohn (r.). Altonas Filialdirektor Hartmut Maertzke gratuliert seinem Kunden.



Neumünsters Oberbürgermeister Taurus (l.) und Sparda-Filialleiter Tim Wind (2.v.l.) bei der Scheckübergabe an soziale Einrichtungen in der Stadt Neumünster.

die Verteilung von gespendeten Nahrungsmitteln sorgen. Unterstützt wurden Schulen, wie die Domschule in Lübeck. Aber auch Vereine, wie z.B. „mittemang“ oder „Chaverim“ aus Norderstedt. Von der Nachbarschaftshilfe über Schulmittelfonds bis hin zu Spiel- und Sportmöglichkeiten für sozial benachteiligte Kinder reichte das breitgefächerte Unterstützungs- und Förderprogramm. Und bei der Verteilung der Gelder achtet die Bank auch darauf, dass alle Regionen in ihrem Geschäftsgebiet gleichmäßig bedacht werden. „Dieses Engagement basiert auf der Bereitschaft unserer Kundinnen und Kunden, durch den Erwerb von Gewinnsparen auch soziale Ziele zu verfolgen. Darüber sind wir als genossenschaftliches Institut sehr glücklich“, fasst der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank, Bernhard Westerhoff, seinen Dank zusammen.

### Top-Gewinne für Sparda-Kunden

Es soll hier natürlich nicht verschwiegen werden, dass sich das Gewinnsparen auch richtig lohnen kann: Allein im Jahr 2010 entfielen auf Lose von Sparda-Kunden Geldgewinne in Höhe von mehr als 2 Millionen Euro. Zusätzlich durften sich Gewinnsparer über eine Traumreise, zwei Audi Q5, drei Audi A3 Sportback und ein MINI Cabriolet freuen. Insgesamt wurden ca. 14 Millionen Euro angespart – so darf es auch 2011 ruhig weitergehen!

## Dynamisches Wachstum in neue Dimensionen – immer mehr Kunden sind von dieser Bank begeistert

Wachstumsdynamik pur: Die Kundeneinlagen legten in 2010 rasant zu, rund 28.000 neue Kunden entschieden sich für das Angebot und den hervorragenden Service der größten Genossenschaftsbank Norddeutschlands. Und auch die Zahl der Sparda-Standorte ist wieder gewachsen.

Um die Dynamik der Gegenwart zu beurteilen, kann ein Blick in die Vergangenheit nicht schaden. Das gilt insbesondere für die Wachstumsdynamik der Sparda-Bank Hamburg, die im abgelauenen Geschäftsjahr neue Dimensionen erreicht hat. „Wir durchlebten im Jahr 2010 quasi die ersten 80 Jahre unserer Unternehmensgeschichte im Zeitraffer“, beschreibt Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, diese rasante Entwicklung. Und die Zahlen sprechen hier eine deutliche Sprache: Nach ihrer Gründung vor 107 Jahren brauchte die Bank volle acht Jahrzehnte, um auf umgerechnet 470

Millionen Euro an Einlagen zu kommen. Allein im Jahr 2010 transferierten die Sparda-Kunden rund 485 Millionen Euro zu ihrer Genossenschaftsbank. Unter denen, die ihr Geld der Sparda-Bank anvertrauten, waren auch 2010 wieder viele neue Kunden: Rund 28.000 Frauen und Männer entschieden sich im vergangenen Jahr für die Sparda-Bank.

### Sparda-Standorte wachsen mit

Der große Kundenzustrom schlägt sich auch in der Standortentwicklung nieder. Im Jahr 2010 wurden mit großer Dynamik neue Standorte erschlossen, Filialen modernisiert und vergrößert und

mit zahlreichen Geldautomaten sowie modernsten Selbstbedienungsterminals kundenfreundliche Services etabliert. Jüngstes Beispiel: die Sparda-Filiale in Hamburg-Bergedorf. Seit Ende Oktober 2010 können sich Filialleiter Rainer Pahl und sein neunköpfiges Team über neue Geschäftsräume freuen. „Wir betreuen in unserer Filiale rund 14.000 Kunden und es kommen pro Jahr etwa 1.200 neue hinzu. Unser Top-Service wird eben gern weiterempfohlen. Und damit das auch so bleibt, war es an der Zeit, Platz für das Wachstum zu schaffen“, sagt Rainer Pahl. Raum für Service und Beratung wird am Ende der Umbauphase reichlich vorhanden sein: Inklusive des neuen Beratungszentrums wird die Filiale ihre Fläche auf insgesamt 500 Quadratmeter glatt verdoppeln. Und die Dynamik des TDI-Motors wird auch im Jahr 2011 nicht gedrosselt. Alte und neue Sparda-Kunden dürfen sich auf modernste Bankstandorte mit Top-Technik und bester Beratung freuen.



Filialleiter Rainer Pahl (3.v.r.) freut sich zusammen mit seinem Team über noch mehr Raum für Kundenservice und Beratung im neuen Bergedorfer CCB. Das City Center des östlichen Hamburger Stadtteils ist im Jahr 2010 erweitert worden. Und auch die Sparda-Bank-Filiale ist in dieser Zeit mitgewachsen.



An den neuen SB-Terminals in den Sparda-Filialen macht Banking richtig Spaß. Sie bieten besten Service bei vielen Bankgeschäften wie z.B. Überweisungen.

## Innovationen bei den Produkten und im Service – bei Sparda steht stets der Mensch im Mittelpunkt

Nur was den Kunden wirklich nützt, wird auch gemacht! Diesem Grundsatz fühlt sich die Sparda-Bank verpflichtet, wenn sie Produkt- und Service-Innovationen am Markt etabliert. Diese Art des Bankings kommt bei den Menschen und auch bei den Mitarbeitern an.

Die Sparda-Bank Hamburg gilt unter den deutschen Finanzinstituten als eines der innovativsten und kreativsten überhaupt. Ihre Konzepte setzen Trends und bei so manchen Produktangeboten ist die Bank ein Vorreiter, der schnell viele Nachahmer findet. Auch im Geschäftsjahr 2010 hat die Sparda-Bank Hamburg wieder mit ihrer Innovationskraft geblüht. Besonders eindrucksvoll ist das der Bank mit ihrem neuen Gold-Konto gelungen. „In Zeiten

krishafter Wirtschaftsentwicklungen an den internationalen Märkten wollten wir unseren Kunden die Investition in Sachwerte mit Inflations-Schutz-Potenzial nahebringen“, erläutert Dr. Heinz Wings die gold-glänzende Idee. Beim innovativen SpardaGold-Konto werden die Zinsen in Gold ausgezahlt. Ein Investment, das sich für die Anleger bereits gelohnt hat: Der Goldpreis erklomm in der Folgezeit bekanntermaßen Rekordwerte.

### Klein, aber fein – ein innovatives Konzept für neue Bank-Standorte

Innovationskraft zeigte die Sparda-Bank auch auf dem Gebiet der regionalen Standortentwicklung. Mit ihren modernen SpardaDirektbank-Shops bietet die Bank in innerstädtischen Top-Lagen eine neue Kombination aus schnellem, unkompliziertem, sicherem Service und fachkundiger persönlicher Beratung. So ermöglicht eine völlig neue Generation von Self-Service-Automaten das schnelle und bequeme Erledigen von Bankgeschäften in der Filiale – ganz so, als wäre man daheim beim Online-Banking. Und während der Beratungszeiten können sich Sparda-Kunden in den Finanz-Shops auf eine kompetente Beratung durch Sparda-Mitarbeiter vor Ort verlassen. „Diese Filial-Innovation wird von unseren Kunden sehr gut angenommen“, sagt Daniel Diebold, der für den Einsatz der neuen Technik an den Standorten verantwortlich ist. Schon fünf dieser innovativen SpardaDirektbank-



Kundenberaterin Janett Borgmann vor dem SpardaDirektbank-Shop in den Rahlstedt Arcaden. An den Terminals ist sogar ein Produktabschluss möglich.



Punkteregen: Kundenwerber wurden mit vielen Bonuspunkten belohnt.

„Jede Schöpfung ist ein Wagnis.“

Christian Morgenstern (1871–1914), deutscher Dichter



Vergoldete Zinsen für die Kunden der Sparda-Bank Hamburg: Mit SpardaGold profitieren die Sparda-Kunden von der Wertstabilität einer echten Goldanlage.

Shops sind eröffnet; weitere werden 2011 folgen (siehe Karte im Umschlag).

### Komfortables SpardaOnline-Banking

Dass Innovation vor allem im Internet keinen Stillstand kennt, zeigt das in 2010 komplett überarbeitete SpardaOnline-Banking. Obwohl der Web-Auftritt der Bank bereits 2009 zu den besten aller Genossenschaftsbanken gehörte, wur-

den die Angebote im Dienste der Kunden auch 2010 weiter optimiert. Zur neuen Benutzerfreundlichkeit gehören auch die Möglichkeiten, immer mehr Produkte sehr vorteilhaft gleich direkt online abzuschließen – etwa den SpardaFairKreditOnline oder das SpardaNeugeldOnline. Zu den Vorteilen, die Kunden im Online-Bereich genießen, gehören auch die Sparda-Bonuspunkte. Sie werden als wertvolle

Extras für Online-Abschlüsse sowie für Kundenwerbungen vergeben. Zudem winken in der SpardaBonuswelt tolle Prämien und Rabatte. 2010 wurden Bonuspunkte im Wert von fast 853.000 Euro vergeben.

Der TDI-Motor der Sparda-Bank läuft auf Hochtouren. Darauf können sich Kunden und Mitglieder verlassen!



Das Produkt-Center des SpardaOnline-Bankings: Alles auf einen Blick.



In der SpardaBonuswelt sichern sich Sparda-Kunden z.B. Musical-Tickets zum Sonderpreis (hier Sister Act).

## Ausgezeichnete Finanzlösungen für unsere Kunden

Bestnoten für Kundenzufriedenheit, benutzerfreundliche Technik, Preis/Leistung und Orientierung am Kunden – auch im Jahr 2010 erreichte die Sparda-Bank Hamburg zahlreiche Spitzenplätze.

**Höchste Kundenzufriedenheit** „Freundlich & fair“, darauf ist bei der Sparda-Bank Verlass. Das wird Jahr für Jahr bestätigt. Bereits zum 18. Mal in Folge sicherten sich die Sparda-Banken Platz 1 beim Kundenmonitor Deutschland – und sind damit langjähriger Spitzenreiter bei der Kundenzufriedenheit.



**Bester Online-Service** Außerordentlich zufrieden sind die Kunden mit dem Netbanking der Sparda-Bank. Das zeigt eine Untersuchung der Online-Banking-Auftritte von 25 Filial- und Direktbanken durch die ServiceValue GmbH. Hier steht die Sparda-Bank Hamburg an der Spitze des Rankings.



**Top-Finanzierung** Die attraktiven Konditionen und die ausgezeichnete persönliche Beratung haben erneut überzeugt. Damit wurde die Sparda-Bank Hamburg Gesamtsieger der Studie „Bester Baufinanzierer Filialbanken 2010“ des Deutschen Instituts für Service-Qualität im Auftrag von n-tv.



**Großes Vertrauen** „Meine Bank tut das Beste für mich, nicht für die eigenen Gewinne.“ Dieser Aussage stimmten laut einer Studie der Marktforscher von „Forrester Research“ 57 Prozent der Sparda-Bank-Kunden zu und sicherten den Sparda-Banken damit einen Spitzenplatz in Europa.



# Lage- und Konzernlagebericht 2010

einschließlich Vorschlag für die Ergebnisverwendung  
und Bericht des Aufsichtsrates

## Lage- und Konzernlagebericht

Für das Geschäftsjahr 2010, das mit dem Kalenderjahr identisch ist, wurde ein Konzernabschluss erstellt. In diesen Konzernabschluss sind neben der Bank einbezogen:

- die Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH,
- die Sparda Immobilien GmbH.

Der Anteil der Bank am Kapital der Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH beträgt 100 %. An der Sparda Immobilien GmbH ist die Bank mittelbar durch die Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH zu 100 % beteiligt.

Um ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, sind neben der Lage der Bank auch die Konzernabschlusszahlen dargestellt.

### Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

2010 ist die deutsche Wirtschaft wieder auf ihren Wachstumspfad zurückgekehrt und verzeichnete einen kräftigen Aufschwung. Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist preisbereinigt um 3,6 % gestiegen und damit so stark wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Die Erholung zeigte dabei im Verlauf des Jahres eine unerwartet dynamische Entwicklung. Bereits im I. Quartal war das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands preis-, saison- und kalenderbereinigt um beachtliche 0,6 % gegenüber dem Vorquartalsniveau gestiegen. Im II. Quartal hat sich das Wirtschaftswachstum dann mit einer Verlaufsrate von 2,2 % erheblich beschleunigt, was zum Teil auf den Nachhol-effekten nach dem vergleichsweise strengen Winter beruhte. Im III. Quartal nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion um 0,7 % zu und erst im IV. Quartal verlor sie mit einem Zuwachs um 0,4 % leicht an Dynamik. Maßgeblich für die Konjunkturerholung waren die starke Expansion der globalen Produktion und die Ausweitung des Welthandels. Der deutsche Außenhandel hat sich daher deutlich von seinem starken Rückgang während der Rezession erholt. Die Ausfuhren waren um 18,5 % höher als im Jahr 2009. Zur Aufwärtsbewegung trugen auch die Investitionen und die privaten Konsumausgaben bei. Im Jahr 2010 setzte sich die Erholung am Arbeitsmarkt fort. Insgesamt lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei 7,7 %. Die Verbraucherpreise stiegen leicht an, so dass die Inflation in Deutschland im Jahresdurchschnitt 1,1 % betrug. Trotz des Anstiegs der Inflationsraten änderte die EZB den Kurs ihrer Geldpolitik nicht. Dieser war weiterhin von der Schuldenkrise in Portugal, Irland, Griechenland und Spanien geprägt und führte zu einem Aufkaufprogramm von Staatsanleihen zur Entlastung der Anleihemärkte. Um die Lage in den Peripheriestaaten nicht weiter zu verschärfen, verzichtete die EZB auf eine Anhebung der Leitzinsen. Diese verharrten in 2010 weiter auf einem Rekordtief von 1,0 %.

### Die Gruppe der Sparda-Banken beschleunigt ihren Wachstumskurs

Die Gruppe der Sparda-Banken konnte im Geschäftsjahr 2010 ihr bisher bestes Ergebnis erzielen. Das zeigt sich besonders im hohen Zuwachs des Mitgliederbestandes bei den zwölf Sparda-Banken um netto rund 106.000 Mitglieder auf insgesamt 3,23 Millionen Mitglieder. Das ist auch ein Ergebnis der großen Kundenzufriedenheit. So erreichten die Sparda-Banken im „Kundenmonitor Deutschland“ der Servicebarometer AG zum 18. Mal in Folge den Spitzenplatz. Die kumulierte Bilanzsumme konnte im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 Mrd. EUR bzw. 5,2 % auf 61,0 Mrd. EUR gesteigert werden und erreichte damit einen neuen Höchststand. Das Kundenkreditvolumen stieg zum 31.12.2010 um 6,0 % bzw. 1,9 Mrd. EUR auf 33,5 Mrd. EUR und ist gleichzeitig die höchste absolute Steigerung seit dem Jahr 2000. Bei der Summe der Kundeneinlagen verzeichnete die Gruppe der Sparda-Banken mit 4,8 % bzw. 2,3 Mrd. EUR das stärkste absolute Wachstum seit dem Jahr 2006. Die Summe erhöhte sich auf insgesamt 49,9 Mrd. EUR. In den 432 Geschäftsstellen (420 Geschäftsstellen und 12 Zentralen) bundesweit wurden zum 31.12.2010 insgesamt 6.328 Mitarbeiter beschäftigt. Das sind im Vergleich zum Vorjahr 0,5 % mehr. Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 14,8 % bzw. 130,6 Mio. EUR auf 1,015 Mrd. EUR. Der Provisionsüberschuss stieg um 16,7 % bzw. 20,57 Mio. EUR auf insgesamt 143,4 Mio. EUR an. Das Teilbetriebsergebnis erhöhte sich aufgrund deutlicher Steigerungen sowohl beim Zins- als auch beim Provisionsüberschuss um 43,1 % auf 410,6 Mio. EUR. Der Jahresüberschuss stieg gegenüber dem Jahr 2009 um 30,4 % auf insgesamt 145,1 Mio. EUR. Damit erreichte die Gruppe der Sparda-Banken in 2010 ihren bisher höchsten Jahresüberschuss.

### Geschäftsverlauf

#### Neukunden-Zugang ungebrochen stark

Das hohe Niveau der Vorjahre konnte mit einem Neukunden-Zuwachs von netto 21.415 Kunden erneut erreicht und ausgebaut werden (Vorjahr: 19.418). Die Zahl der Kunden konnte damit auf rund 293.000 Kunden gesteigert werden. Das gebührenfreie Girokonto (Gehaltskonto, kostenlose ec- und Mastercard) besteht nach wie vor sehr gut im Wettbewerb der Banken, die in zunehmendem Maße kostenlose Girokonten anbieten. Die hohe Kundenzufriedenheit der Bestandskunden ist dabei ein weiteres Entscheidungskriterium für die Sparda-Bank Hamburg. Insgesamt wurde im Jahr 2010 mit 22.602 (Vorjahr: 23.001) neu eröffneten Girokonten wiederholt ein sehr gutes Ergebnis erzielt.

### Weitere Investitionen ins Filialnetz:

#### Zwei neue Standorte in Einkaufszentren

Unsere Standorterweiterung mit kostengünstigen Direktbank-Shops wurde auch in 2010 fortgesetzt. In den Hamburger Einkaufszentren Rahlstedt-Center und Nedderfeld-Center wurde jeweils ein neuer Shop eröffnet. Daneben wurde die Filiale Bergedorf modernisiert und die Filialfläche nahezu verdoppelt. Das Investitionsvolumen belief sich auf rund 0,8 Mio. EUR.

### Bilanzsummen-Wachstum: Rekordwachstum durch Anstieg der Kundeneinlagen

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr sehr stark um 20,5 % bzw. 522,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1,9 % bzw. 47,8 Mio. EUR) auf 3.065,8 Mio. EUR. Auch die Konzernbilanzsumme konnte um 20,6 % bzw. 522,4 Mio. EUR auf 3.061,1 Mio. EUR zulegen.

### Kundeneinlagen deutlich gestiegen

2010 zeichnete sich als erfolgreichstes Wachstumsjahr im Einlagengeschäft mit Kunden aus. Es wurde ein Wachstum von 22,6 % bzw. 485,4 Mio. EUR (2009: 1,7 % bzw. 36,3 Mio. EUR) auf 2,635 Mrd. EUR erzielt. Dies ist ein Resultat der 2010 begonnenen Wachstumsstrategie. Dabei wurde vermehrt auf Online-Produkte gesetzt und in erster Linie Gelder unserer Kunden bei anderen Banken zurückgewonnen.

### Wachstum der täglich fälligen Einlagen: +219,4 Mio. Euro

Die täglich fälligen Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr um 19,7 % bzw. 219,4 Mio. EUR auf 1.334,7 Mio. EUR gesteigert werden. Der Wachstumstreiber war das neue SpardaExtraZinsOnline, das gleich im ersten Jahr auf 194,4 Mio. EUR anstieg. SpardaCash-Bestände, die täglich verfügbar sind und verzinst werden, reduzierten sich dagegen um -10,1 % bzw. -52,6 Mio. EUR auf 467,8 Mio. EUR.

### Starkes Wachstum in den Spar- und Termineinlagen

Die Spar- und Termineinlagen sind in 2010 um 265,9 Mio. EUR bzw. 25,7 % gestiegen. Das war ein Resultat besonders kundenfreundlicher Zinssätze. Diese Gelder wurden in Sparda-Fest-Produkte (ein Sparkonto mit fester Verzinsung für 6, 12, 15, 24 oder 36 Monate) angelegt, die sich mit netto 191,9 Mio. EUR mehr als verdoppeln konnten. Mit dem innovativen Sparda-Gold wurde ein bis dahin in Deutschland noch nicht vorhandenes Produkt an den Markt gebracht. Hier können sich die Kunden die erwirtschafteten Zinsen in Goldmünzen auszahlen lassen. Mit einem Volumen von 8,8 Mio. EUR wurde es in den ersten Monaten bereits sehr gut angenommen. Sparda-Plus, die Spareinlagen-Variante des SpardaCash, stieg mit 15,0 Mio. EUR bzw. 3,5 % auf 442,1 Mio. EUR in 2010 an.

Ebenfalls konnte das SpardaDynamic, eine Anlageform mit vier bzw. fünf Jahren Laufzeit, jährlich steigenden Festzinsen und einer Verfügungsoption, mit 40,8 Mio. EUR bzw. 14,3 % auf 326,5 Mio. EUR wieder kräftig ausgebaut werden. Der besonders für die Zukunftsvorsorge geeignete SpardaAnspar-Plan stieg um 10,5 % bzw. 10,8 Mio. EUR und hat einen Bestand von 113,2 Mio. EUR. SpardaSparkonten spielen bei einem Bestand von 21,5 Mio. EUR eine untergeordnete Rolle.

### Kreditgeschäft gewachsen

Die Kreditbestände (inkl. Eventualverbindlichkeiten) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % bzw. 13,1 Mio. EUR auf 1.260,3 Mio. EUR (Vorjahr: -0,8 % oder -10,5 Mio. EUR). Die Neubewilligungen im Kreditgeschäft erreichten inklusive der Vermittlungsgeschäfte mit PlanetHome ein Volumen von 283,7 Mio. EUR (Vorjahr: 263,35 Mio. EUR). Das angebotene SpardaForward-Darlehen für externe oder bereits bestehende Finanzierungen hatte in 2010 nur eine geringe Bedeutung.

### Nur leichte Veränderungen in den Kredit-Strukturen

Die Steigerung des Kreditbestands konnte nicht mit der Steigerung des Geschäftsvolumens Schritt halten. Daher reduzierte sich der Anteil der Kundenforderungen (inkl. Eventualverbindlichkeiten) am Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag auf 41,1 % (Vorjahr: 49,0 %). Die Strukturanteile der Kreditarten am Gesamtkreditvolumen zeigen eine Reduktion bei den Baukrediten und Dispositionskrediten, während die Persönlichen Kredite planmäßig stark zulegen:

Kreditart:	31.12.2010	31.12.2009
Dispositionskredite	3,9 %	4,1 %
Persönliche Kredite	15,1 %	13,4 %
Baukredite und Sonstige	80,6 %	82,1 %
Rückgriffsforderungen	0,4 %	0,4 %

Durch den satzungsbedingten, grundsätzlichen Ausschluss des Firmenkreditgeschäfts setzt sich das Kreditportfolio fast ausschließlich aus Krediten an Privatkunden zusammen.

### Baufinanzierungen weiterhin auch an dritte Banken vermittelt

Im Fokus standen insbesondere Baufinanzierungen mit einem Beleihungsauslauf unterhalb 80 % und besser. Finanzierungsanträge, aus denen ein höheres Risiko resultiert (z. B. Vollfinanzierungen ohne oder mit nur geringen Eigenkapitalanteilen), wurden überwiegend gegen Provisionszahlung an Fremdbanken vermittelt. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das bilanzwirksame Baufinanzierungsgeschäft leicht rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr ging der Bestand um -0,1 % bzw. -1,0 Mio. EUR auf 1.023,0 Mio. EUR zurück. Der Rückgang resultiert aber in erster Linie aus dem I. Halbjahr 2010. Im II. Halb-

jahr zog das Baufinanzierungsgeschäft wieder an und wurde überwiegend in die eigenen Bücher genommen. Allerdings konnten Abflüsse an andere Banken und hohe Tilgungsvolumen durch das Neugeschäft nicht mehr vollständig kompensiert werden.

#### Private Kredite weiterhin steigend

Die Kontokorrentkredite gingen mit -3,5 % bzw. -1,8 Mio. EUR auf 49,8 Mio. EUR zurück. Die Bestände der Privaten Kredite konnten dagegen mit 14,6 % bzw. 24,5 Mio. EUR kräftig ausgebaut werden. Das Zugpferd war hier wieder der SpardaFair-Kredit, der ab 2010 auch als Online-Produkt mit verbesserten Konditionen angeboten werden kann. Zum Jahresende 2010 konnte ein Volumen von 98,2 Mio. EUR verzeichnet werden.

#### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gestiegen

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten) erhöhten sich um 15,2 % oder 35,9 Mio. EUR auf 268,1 Mio. EUR.

#### Eigenanlagen um 500 Mio. Euro ausgebaut

Durch das kräftige Wachstum der Kundeneinlagen und das nur moderate Wachstum der bilanziellen Kundenkredite stand hohe Liquidität zur Eigenanlage bereit. Die Summe aus Barreserven, Bankguthaben und Wertpapieranlagen erhöhte sich um 40,6 % oder 507,0 Mio. EUR auf 1.755,3 Mio. EUR. Zusätzlich zur Aufstockung der Spezialfonds bei Union Investment wurde ein neuer Spezialfonds mit der Monega aufgelegt. Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme betrug am Jahresende 43,0 % (Vorjahr: 32,8 %). Die Wertpapier-Kategorien entwickelten sich wie folgt:

Wertpapier-Kategorie	31.12.2010 Mio. EUR	31.12.2009 Mio. EUR
Anleihen und Schuldverschreibungen	0,8	54,6
Renten-Spezialfonds	888,5	567,9
Aktien-Spezialfonds	144,3	131,4
Publikumsfonds	284,6	79,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.318,2</b>	<b>833,3</b>

Die Spezialfonds bei Union Investment werden konsolidiert nach dem Wertsicherungs-Konzept „IMMUNO“ gemanagt. Dabei ist nicht nur der Kurswert der Spezialfonds gesichert, sondern auch eine Mindestausschüttung von 1,08 % p.a. bis zum 31.12.2012. Diese Wertsicherung lässt durch aktives Management weitere Wertsteigerungen zu.

#### Derivategeschäfte

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine derivativen Geschäfte getätigt.

#### Kundenwertpapiergeschäft – Zurückhaltung gestoppt

##### Wertpapierumsätze deutlich angezogen

Im Kundenwertpapiergeschäft (ohne bankeigene Wertpapiere) betrug der Umsatz insgesamt 147,1 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahreswert (95,3 Mio. EUR) entspricht das einer Steigerung von 54,4 %. Der Umsatz verteilte sich zu 50,5 % auf Käufe und zu 49,5 % auf Verkäufe. Somit kam es netto zu einer Investition von 1,5 Mio. EUR (Vorjahr: 6,9 Mio. EUR). Die Wertpapierorder wurden mit 93,5 % fast vollständig über die „Direkt-Order-Depots“ abgewickelt. Der Depotbestand (ohne Bestände auf Anlagekonten der Union Investment) erhöhte sich überwiegend durch Bewertungsveränderungen in Höhe von 22,7 Mio. EUR auf 231,2 Mio. EUR.

#### Fondsgeschäft mit Kunden erneut gewachsen

Die Rückgänge der Vorjahre verlieren deutlich an Dynamik. Der Bruttozufluss fiel mit -5,1 % auf 76,4 Mio. EUR (Vorjahr: 80,5 Mio. EUR) nur noch leicht. Der Nettozufluss fiel um 2,1 Mio. EUR auf 4,4 Mio. EUR. Die Vermittlung von Union-Riester-Verträgen (1.307) ging in einem abnehmenden Markt weiter deutlich zurück, aber wir konnten uns als Nummer 2 unter allen Genossenschaftsbanken in 2010 erneut behaupten. Unter Berücksichtigung von Kurswertsteigerungen stieg damit der Fondsbestand auf Anlagekonten der Union Investment 2010 um 30,5 Mio. EUR auf 442,4 Mio. EUR.

#### Vermitteltes Lebensversicherungs-Volumen erneut gestiegen

Im Jahr 2010 ist das Vermittlungsvolumen auf 95,1 Mio. EUR (Vorjahr: 92,0 Mio. EUR) gestiegen. Damit konnte in diesem Jahr erneut ein Wachstum in diesem Segment erzielt werden. Dabei wurden 6.027 Versicherungsverträge (Vorjahr: 5.802) an die DEVK vermittelt. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9 %.

#### Abgeschlossenes Bauspar-Volumen wieder gestiegen

Der Verkauf von Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall bewegt sich weiter auf einem hohen Niveau. Das vermittelte Volumen erhöhte sich um 17,4 % auf 166,7 Mio. EUR (Vorjahr: -19,3 % auf 142,0 Mio. EUR). Dabei wurden insgesamt 5.226 Verträge (Vorjahr: 4.547) abgeschlossen. Die Steigerung erklärt sich mit der Komplettierung der Bausparkassen-Mitarbeiter, die einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtvertriebsleistung erbringen, denn das Vorjahr war von Mitarbeiterveränderungen geprägt.

#### Mitgliederentwicklung: Dynamisches Wachstum beim Mitgliederzugang

Der Mitgliederbestand wuchs kräftig um netto 16.281 oder 7,5 % (Vorjahr: 8,2 %) auf 235.728.

22.004 Beitritten standen 5.723 Abgänge durch Tod, Ausschluss oder Austritt gegenüber. Die Mitglieder hielten am Jahresende 625.656 Anteile (Vorjahr: 589.428).

#### Personal- und Sozialbereich

Die Anzahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter ist mit 345 Vollzeit- und 94 Teilzeitkräften (Vorjahr: 340 bzw. 97) sowie 21 Auszubildenden leicht gestiegen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist leicht auf 38 Jahre gestiegen, wobei 62 % der Belegschaft weiblich und 38 % männlich sind.

Wir bieten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfassendes Schulungsangebot an und schaffen somit die Voraussetzung, dass sie sich das notwendige Wissen für die tägliche Arbeit aneignen und erhalten können. Dazu gehören neben Workshops und Schulungen zu diversen Themen auch Fachseminare der Sparda-Akademie. Insgesamt wurden 1.309 Seminaranteilmertage (Vorjahr: 1.401) besucht. Statistisch besuchte ein Mitarbeiter 2,7 Schulungstage in 2010. 271 TEUR wurden für die Schulungskosten und weitere 248 TEUR für die Freistellungskosten aufgewendet.

Zur Weiterentwicklung unserer Personalentwicklungsarbeit wurde das Pilotprojekt „Trainingscamps“ bereits in den Vorjahren erfolgreich implementiert. Dabei werden die Trainer dieser Camps aus dem Kreis unserer Mitarbeiter rekrutiert und zum zertifizierten Trainer ausgebildet. Mit diesen „Trainingscamps“ sollen Mitarbeiter in ihrer vertrieblischen Erfolgsentwicklung individuell gefördert werden. Sie sind somit wichtiger Bestandteil der individuellen Mitarbeiterförderung und des Personalentwicklungsangebots der Bank. Unsere derzeit zehn ausgebildeten, hauseigenen Trainer haben 2010 zu den Geschäftsfeldern insgesamt 32 Trainingscamps durchgeführt, an denen insgesamt 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen.

#### Gesundheit ist das höchste Gut

Dieses Verständnis wurde in den Leitsätzen für unser betriebliches Gesundheitsmanagement verankert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im und um den Beruf herum werden ganzheitlich unterstützt, gesund zu bleiben und nach dem Prinzip des „Anstoßes zur Selbsthilfe“ mehr Eigenverantwortung für den Erhalt der Gesundheit zu übernehmen. Für den Auf- und Ausbau der persönlichen Gesundheitskompetenz stehen dafür gesundheitspräventive Maßnahmen wie Rückengymnastik, Ernährungscoaching, Stressmanagement, Gesundheitstage, Massageservice und sportliche Aktivitäten bereit. Ein be-

sonderes Gewicht wird auf die Gesundheitskompetenz am Arbeitsplatz gelegt und mit Maßnahmen wie der individuellen Arbeitsplatzberatung gefördert. Aus vormalig pilotierten Maßnahmen sind bankweite Lösungen entwickelt worden, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch nehmen können. Die Maßnahmenanspruchnahme erhöht sich stetig. In 2010 haben mehr als 200 Mitarbeiter an Maßnahmen des Gesundheitsmanagements teilgenommen. Das entspricht rund 40 % der Belegschaft. Der Erfolgsfaktor ist die konsequente Weiterentwicklung des betrieblichen Gesundheitsmanagements unter Einbezug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Experten in eigener Sache, der die bedarfsgerechte Umsetzung der Maßnahmen fördert. Bei allen Maßnahmen arbeiten wir zum langfristigen Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zum Erhalt der eigenen Leistungsfähigkeit mit qualifizierten Partnern wie Ärzten und Trainern zusammen.

#### Konzernbilanz

In der Konzernbilanz betragen die Forderungen an Kunden 1.254,9 Mio. EUR, die Sachanlagen 18,8 Mio. EUR und die sonstigen Vermögensgegenstände 11,7 Mio. EUR.

Auf der Passiva belaufen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 2.628,5 Mio. EUR und die Rückstellungen auf 26,9 Mio. EUR.

Das bilanzielle Eigenkapital im Konzern beträgt 133,3 Mio. EUR (Vorjahr: 126,2 Mio. EUR).

#### Darstellung der Lage

##### Bilanzielles Eigenkapital weiter gestiegen

In 2010 konnte das Eigenkapital der Sparda-Bank Hamburg erneut gesteigert werden. So stieg das Geschäftsguthaben der Genossenschaft um 5,9 % oder 1,8 Mio. EUR auf 33,2 Mio. EUR. Die Rücklagen konnten durch Zuführung aus dem Bilanzgewinn um 5,8 % oder 5,1 Mio. EUR auf 92,0 Mio. EUR ausgebaut werden.

Das bilanzielle Eigenkapital (einschließlich der vorgesehenen Zuführung aus dem Bilanzgewinn) erhöhte sich um 6,3 % oder 7,7 Mio. EUR auf 130,4 Mio. EUR. Da sich die Bilanzsumme stark ausgeweitet hat, fiel die bilanzielle Eigenkapitalquote am Geschäftsjahresschluss auf 4,23 % (Vorjahr: 4,82 %).

#### Sicherungseinrichtung

Die Sparda-Bank Hamburg ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das

Geschäftsjahr 2010 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zu 9,617 Mio. EUR verbunden.

#### Zahlungsbereitschaft der Bank war jederzeit gegeben

Den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an die Kreditinstitute gestellten Anforderungen an die Liquidität wurde stets entsprochen.

#### Ertragslage gut – Zins- und Provisionsüberschuss gesteigert

Ertragslage im Überblick	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR
Zinsüberschuss	67.379	62.097	5.282
Provisionsüberschuss	10.514	8.535	1.979
Personalaufwand	25.856	26.757	-901
Andere Verwaltungsaufwendungen	33.715	29.811	3.904
Sonstige GuV-Positionen	-7.046	-2.105	4.941
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	11.276	11.958	-682
ao Ergebnis	-124	0	-124
Steuern	4.207	5.180	-973
Bilanzgewinn	6.945	6.778	16

In 2010 verbilligte sich die Passiva infolge der gesunkenen Kurzfristzinsen, so dass der Zinsüberschuss deutlich ausgebaut wurde. Die Zinsspanne reduzierte sich um 0,07%-Punkte auf 2,41 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Der Provisionsüberschuss konnte um 23,2 % bzw. 2,0 Mio. EUR auf 10,5 Mio. EUR wieder deutlich gesteigert werden, nachdem er in 2009 infolge der Finanzmarktkrise erheblich gefallen war. Bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme erreicht der Provisionsüberschuss nach 0,34 % im Vorjahr nun 0,38 %.

#### Personalaufwand reduziert

Der Personalaufwand reduzierte sich um 3,4 % oder 0,9 Mio. EUR auf 25,9 Mio. EUR. Ursächlich hierfür waren hauptsächlich die Zuführungen in die Pensionsrückstellungen in 2010.

#### Erhöhung des Sachaufwands

Die anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen nahmen um 13,1 % oder 3,9 Mio. EUR auf 33,7 Mio. EUR zu. Investitionen in das Filialnetz (Umbau, Modernisierung, Neueröffnung), EDV-, Marketing- und Beraterkosten sowie Herstellungskosten für BankCard ec und Kreditkarten waren die Hauptgründe hierfür.

#### Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit übersteigt 10 Mio. Euro

Der Saldo aus den sonstigen GuV-Positionen erhöhte sich auf -7,0 Mio. EUR. Infolgedessen reduzierte sich das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit leicht um 0,7 Mio. EUR auf 11,3 Mio. EUR.

#### Jahresüberschuss leicht gestiegen

Der Jahresüberschuss erhöhte sich um 2,5 % bzw. 0,2 Mio. EUR auf 6,9 Mio. EUR.

#### Ertragslage im Konzern

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 11,4 Mio. EUR. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreicht 7,0 Mio. EUR.

#### Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Ertragslage in der Bank und im Konzern war im Geschäftsjahr 2010 insgesamt gut. Die Eigenkapitalausstattung erfüllt die gesetzlichen Anforderungen und erlaubt ein weiteres Geschäftswachstum.

#### Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

#### Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

##### Risikomanagement-Ziele und -Methoden der Bank

Das Risikomanagement der Sparda-Bank Hamburg ist der Kern ihrer Gesamtbanksteuerung, die sich als System der aktiven Einflussnahme auf die Ertrags-, Vermögens- und Risikolage versteht. Die Risikomanagement-Ziele orientieren sich im Wesentlichen an den Zielen der Gesamtbanksteuerung sowie an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen (§ 25a KWG, MaRisk). Dominante geschäftspolitische Ziele der Bank sind neben der tragfähigkeitsadjustierten Begrenzung und Beherrschung der Risiken zum einen das weitere qualitative, ertragsorientierte Wachstum der Marktanteile sowie zum anderen der Erhalt und die weitere Verbesserung des ausgewogenen Verhältnisses zwischen Kosten und Erlösen, um auch weiterhin strategisch erforderliche Investitionen durchführen, marktgerechte Dividenden an die Mitglieder ausschütten und eine hinreichende Risikovorsorge betreiben zu können. Für das Risikomanagement, also für das zur wirtschaftlichen Zielerreichung erforderliche

Eingehen oder Auflösen von Risiken, ist der Gesamtvorstand der Bank zuständig. Entscheidungen des Vorstands zu Transaktionen in den Eigenanlagen, zur Durchführung von Sicherungsgeschäften oder zum Einsatz von Finanzinstrumenten werden von der für den Handel zuständigen Abteilung der Bank umgesetzt. Die Risikopolitik im Kundenkreditgeschäft wird in der Kreditrisikopraxis dokumentiert. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Sie können sich insbesondere in Form von Adressenausfall- (Kredit-) und Marktpreisrisiken (d.h. in Zinsänderungs-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken) zeigen, aber auch in Form von Liquiditäts- und operationellen Risiken. Diese Risiken werden im Folgenden analysiert und hinsichtlich ihrer möglichen Auswirkungen auf die Entwicklung der Bank prognostiziert.

##### Adressenausfallrisiken

Der Schwerpunkt des Kreditgeschäfts liegt bedingt durch die Satzung im Privatkundengeschäft. Dabei sind große Teile des Kundenkreditvolumens grundpfandrechtlich gesichert und breit gestreut. Zur Abschirmung von latenten Kreditrisiken steht der Bank ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial zur Verfügung. Über ein Kreditprüfungssystem können Kreditrisiken frühzeitig erkannt werden. Eine positive, konjunkturelle Entwicklung könnte sich entlastend auf die Adressenausfallrisiken der Bank auswirken. Aufsichtsrechtlich werden die Ausfallrisiken bereits durch die Kreditvorschriften des Kreditwesengesetzes und die SolvV begrenzt, die von uns stets eingehalten werden. Ein größeres Adressenausfallrisiko wird auch für die Wertpapieranlagen nicht erwartet, da das Vermögen auf verschiedene Anlageklassen verteilt wurde und innerhalb dieser Anlageklassen die Emittenten breit gestreut wurden. Des Weiteren wurde das Risiko auch durch Volumenlimite begrenzt. Das Emittentenrating im Direktbestand muss mindestens A- (Standard & Poor's) bzw. A3 (Moody's) betragen.

##### Marktpreisrisiken

Bedingt durch die Geschäftsstruktur der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken überwiegend auf sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen. Ein starker Zinsanstieg oder eine flache bzw. inverse Zinsstrukturkurve würde den Zinsüberschuss tendenziell eher reduzieren. Durch eine Verbreiterung der Asset-Allocation, also der Investition in Anlageklassen außerhalb des Euro-Zinsbereichs, wurde das Risiko-Ertrags-Verhältnis verbessert. Ein fallendes Zinsniveau oder eine steile Zinsstrukturkurve würde den zukünftigen Zinsüberschuss positiv beeinflussen. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Kurs- und Währungsrisiken) wurde ein System eingerichtet, das die Risiken rechtzeitig erfasst und quantifiziert.

Zinsänderungsrisiken berechnet die Bank mit Hilfe von Zinsüberschuss-Simulationsrechnungen aufgrund verschiedener Bestands- und Zinsprognosen. Kursänderungsrisiken werden auf der Basis von historischen Kurs- und Zins-Volatilitäten gemessen. Das Marktpreisrisiko als Gesamtheit von Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko wird darüber hinaus auch barwertig auf der Grundlage der modernen historischen Simulation dargestellt. Die Währungspositionen sind von untergeordneter Bedeutung.

Nach abgestuften Entwicklungsszenarien hat die Bank für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Risikobudgets vorgegeben. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1a KWG wird nur im Rahmen der Bagatellgrenzen des § 2 Abs. 11 KWG unterhalten.

##### Liquiditätsrisiken

Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute werden deutlich erfüllt, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken erkennen lassen. Zur Deckung eines kurzfristigen Refinanzierungsbedarfs stehen der Sparda-Bank Hamburg die DZ Bank als Zentralbank und andere Kontrahenten zur Verfügung. Das Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva gesteuert.

##### Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind z. B. Betriebsrisiken, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs-, Diebstahl- und Datenverarbeitungsrisiken. Das innerbetriebliche Überwachungssystem (z. B. arbeitsbegleitende Kontrollen, interne Revisionen und Dienstweisungen für Mitarbeiter) trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Versicherbare Gefahrenpotenziale, wie z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, werden durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Das Beschwerde- und Qualitätsmanagement ist zentral organisiert. Bei Schäden oder Erstattungsansprüchen aus fehlerhafter Bearbeitung erfolgt eine Analyse hinsichtlich etwaiger organisatorischer und/oder personeller Schwachstellen. Soweit erforderlich, werden entsprechende Maßnahmen darauf aufbauend eingeleitet. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnet die Bank auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern, insbesondere soweit es den EDV- und Rechtsberatungsbereich betrifft.

##### Risikobewertung

Die dargestellten Risiken sind beherrschbar, werden laufend beobachtet und sind nach Einschätzung der Sparda-Bank Hamburg nicht dazu angelegt, die künftige Entwicklung der Bank nachhaltig negativ zu beeinträchtigen.

## Voraussichtliche Entwicklung

Unsere Stärken sind die Kundenzufriedenheit, der Service und die Qualität. Diese werden wir auch im kommenden Jahr weiter festigen und ausbauen. Das hohe bilanzielle Wachstum des Vorjahres ist auf die Wachstumsstrategie der Bank zurückzuführen. Nach Jahren starken Neukundenzugangs soll die Beziehung zu unseren Kunden intensiviert werden. Zukünftig wird der Fokus auf dem Ausbau zur Hauptbankverbindung liegen. Wir möchten sämtliche Ansprüche unserer Kunden erfüllen und somit der alleinige Ansprechpartner bei vertraulichen Fragen rund um die Finanzdienstleistungen sein.

Wir werden in den kommenden Jahren neben unserem Kernprodukt, dem gebührenfreien Girokonto inkl. gebührenfreier BankCard ec und Mastercard, auch die Optimierung der Produktpalette und die Filial- und Geldversorgung in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten stellen.

Um neue Kunden gut erreichen zu können und die Qualität für unsere Bestandskunden weiter zu erhöhen, wird auch im Jahr 2011 weiter in das Filial- und Geldversorgungsnetz investiert.

Nach erfolgter Modernisierung und Vergrößerung der Filiale in Bergedorf konnte diese zu Jahresbeginn im neuen Glanze eröffnet werden. Unsere Filiale in Barmbek wird aufgrund des hohen Kundenzulaufs noch in diesem Jahr modernisiert und erweitert. Zudem werden neue Direktbankshops in Bramfeld, Langenhorn und Lübeck entstehen. Weitere Geldautomaten werden in Kürze an den Standorten Lübeck, Bad Oldesloe und im Hamburger Westen errichtet. Hierzu werden Kooperationen mit ausgesuchten Star-Tankstellen und Lidl-Märkten vereinbart.

Um die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad weiter zu stärken, wird das Engagement beim Hamburger SV auch in diesem Jahr fortgesetzt. Damit verbunden wird sich die Bank auch an der Sponsoren-Initiative „Der Hamburger Weg“ umfassend beteiligen.

Die im Jahr 2009 gegründete Sparda-Bank Hamburg Stiftung hat ihre Arbeit erfolgreich aufgenommen und konnte bereits in einer Vielzahl von Fällen tätig werden. Wir sind sehr stolz, im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens, den Mitgliedern der Bank nachhaltige Unterstützung bieten zu können. Das fördernde Engagement der Bank soll weiter ausgebaut werden.

### Gutes Wachstum in den Beständen und konstantes Teilbetriebsergebnis wird erwartet

Im laufenden Geschäftsjahr wird die Konzentration auf dem bilanzwirksamen Geschäft liegen. Wir erwarten in 2011 eine positive Entwicklung bei der Zunahme der Kundeneinlagen, die sich insbesondere auch über die Folgejahre erstrecken wird. Hier hat das Jahr bereits vielversprechend begonnen.

Nach der positiven Entwicklung der Kundeneinlagen sollen auch die Kundenkredite ausgebaut werden. Hier kann der Trend zu Sachanlagen unterstützen. Seit Jahresbeginn zeichnet sich bereits eine erfreuliche Bestandsentwicklung ab. Durch besonders attraktive Angebote für bestens besicherte Baufinanzierung kann langfristige neue Substanz in das Kreditportfolio der Bank integriert werden. Ebenfalls werden wir unser Top-Produkt, den SpardaFairKredit, aktiv unseren Kunden anbieten. Durch eine leichte Straffung der Bonitätsanforderung werden wir die Kundenqualitäten weiter verbessern.

Das Zinsniveau ist seit Jahresbeginn bereits angestiegen. Die Entwicklungen entsprechen den Erwartungen der Sparda-Bank Hamburg eG. Zinserhöhungen haben leicht nachteilige Folgen für die Bank, da sich die Kundeneinlagen aufgrund der höheren Volumen stärker und schneller verteuern, als die Einnahmen aus dem Kreditgeschäft und den Eigenanlagen dies ausgleichen könnten.

Im Provisionsgeschäft erwarten wir stabile Entwicklungen, die auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Durch die Konzentration auf das bilanzwirksame Geschäft sind im Jahr 2011 keine signifikanten Zuwächse möglich.

Moderat steigende Kosten infolge von Preisniveau-Steigerungen und notwendiger Zukunftsinvestitionen werden nicht zu vermeiden sein. Dennoch gehen wir davon aus, auch in den Folgejahren ein Teilbetriebsergebnis auf Vorjahresniveau zu erreichen.

Hamburg, den 16. Mai 2011

**Der Vorstand**  
**Dr. Wings, Westerhoff**

## Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresüberschuss wie folgt zu verwenden:

5,6% Dividende	EUR	1.783.054,47
Zuführung zur gesetzlichen Rücklage	EUR	696.794,61
Stärkung der anderen Ergebnisrücklagen	EUR	4.465.000,00
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>EUR</b>	<b>6.944.849,08</b>

## Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2010 wahrgenommen. Während des Geschäftsjahres unterrichtete ihn der Vorstand eingehend und zeitnah über die geschäftliche Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bank. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand. Soweit Geschäfte der Zustimmung des Aufsichtsrates bedurften, wurden die entsprechenden Beschlüsse gefasst.

Im Jahr 2010 hat der Aufsichtsrat insgesamt 7 Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten Strategie, geschäftliche Entwicklung, Risikosituation und geplante Investitionen.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss, einen Kreditausschuss, einen Bauausschuss und einen Personalausschuss gebildet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufwandsrates. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch unangemeldete Prüfungen überzeugt. Bei seiner Prüfungstätigkeit ließ sich der Ausschuss auch von der Internen Revision der Bank unterrichten. Der Kreditausschuss hat im erforderlichen Umfang bei der Vergabe von Krediten mitgewirkt und sich von der ordnungsgemäßen Geschäftserledigung überzeugt. Der Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt am Main, hat die nach dem Gesetz notwendigen Prüfungen durchgeführt. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung bekannt gegeben. Dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 stimmt der Aufsichtsrat nach Prüfung ohne Einschränkungen zu. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgeschlagenen Jahresabschluss zum 31.12.2010 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Nach den Bestimmungen der Satzung scheiden mit Ablauf der Vertreterversammlung 2011 Frau Michaelsen sowie die Herren Jans und Kummerow aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Wiederwahl ist zulässig. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung die Wiederwahl von Frau Michaelsen und Herrn Kummerow sowie die Neuwahl von Herrn Frank Maur, Geschäftsstellenleiter Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), Geschäftsstelle Hamburg.

Hamburg, den 27. Mai 2011

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrates**  
**Peter Kuczora**

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			26.158.177,28		38.360
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			42.312.475,58		69.129
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	42.312.475,58				(69.129)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			—	68.470.652,86	—
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			—	—	—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—			—	(—)
b) Wechsel			—	—	—
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			365.519.312,43		304.470
b) andere Forderungen			3.035.362,50	368.554.674,93	3.035
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				1.255.932.850,10	1.242.750
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	673.184.562,36				(638.230)
Kommalkredite	—				(—)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
ab) von anderen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
bb) von anderen Emittenten		835.828,08	835.828,08		54.617
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(54.617)
c) eigene Schuldverschreibungen			—	835.828,08	—
Nennbetrag	—				(—)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				1.317.397.757,25	778.655
<b>6a. Handelsbestand</b>				—	—
<b>7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>					
a) Beteiligungen			16.671.891,42		16.678
darunter: an Kreditinstituten	15.056.249,23				(15.056)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.658.816,46	18.330.707,88	1.582
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				5.861.291,88	5.861
darunter: an Kreditinstituten	—				(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(5.861)
<b>9. Treuhandvermögen</b>				6.361,45	7
darunter: Treuhandkredite	6.361,45				(7)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				—	—
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			—		—
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.746.882,24		2.020
c) Geschäfts- oder Firmenwert			—		—
d) Geleistete Anzahlungen			—	1.746.882,24	—
<b>12. Sachanlagen</b>				17.239.205,80	18.258
<b>13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>				—	—
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				11.230.583,73	7.500
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				167.252,87	881
<b>16. Aktive latente Steuern</b>				—	—
<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				—	—
<b>18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>				—	—
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>3.065.774.049,07</b>	<b>2.543.803</b>

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			46.585,33		157
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			268.054.749,53	268.101.334,86	232.663
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.196.345.322,25			844.455
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		97.259.142,31	1.293.604.464,56		182.121
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.334.733.349,29			1.115.313
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		6.651.640,09	1.341.384.989,38	2.634.989.453,94	7.744
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			—	—	5.163
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			—	—	—
darunter: Geldmarktpapiere	—				(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—				(—)
<b>3a. Handelsbestand</b>					—
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				6.361,45	7
darunter: Treuhandkredite	6.361,45				(7)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				3.794.384,40	6.208
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				348.627,42	466
<b>6a. Passive latente Steuern</b>				—	—
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			14.792.139,00		13.231
b) Steuerrückstellungen			440.673,55		3.530
c) andere Rückstellungen			11.062.326,48	26.295.139,03	7.602
<b>8.</b>					—
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>					—
<b>10. Genusssrechtskapital</b>					—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—				(—)
<b>11.</b>					—
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) Gezeichnetes Kapital			33.248.855,38		31.405
b) Kapitalrücklage			10.492.859,81		10.493
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		11.179.183,70			10.501
cb) andere Ergebnisrücklagen		70.373.000,00			65.966
cc)		—	81.552.183,70		—
d) Bilanzgewinn			6.944.849,08	132.238.747,97	6.778
<b>Summe der Passiva</b>				<b>3.065.774.049,07</b>	<b>2.543.803</b>

<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.483.748,49		4.443
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			—	4.483.748,49	—
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			104.491.881,94	104.491.881,94	85.516
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften			—		(—)

## Gewinn- und Verlustrechnung 01.01.2010 bis 31.12.2010

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		68.248.864,61			75.295
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.608.387,07	69.857.251,68		3.416
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			-33.922.441,17	35.934.810,51	-43.956
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			31.224.581,99		27.215
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			219.775,08		127
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			–	31.444.357,07	–
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				–	–
<b>5. Provisionserträge</b>			14.578.141,45		13.912
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>			-4.063.566,14	10.514.575,31	-5.377
<b>7. Nettoaufwand/-ertrag des Handelsbestandes</b>				-0,28	–
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>				3.968.483,40	4.126
<b>9.</b>				–	–
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		-21.042.900,35			-20.545
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-4.813.589,86	-25.856.490,21		-6.213
darunter: für Altersversorgung	-1.190.302,90				(-2.767)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-29.415.547,28	-55.272.037,49	-25.719
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				-4.299.892,85	-4.092
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				-4.410.709,66	-3.734
darunter: aus der Abzinsung		-739.210,04			
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			-6.603.774,99		-2.497
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			–	-6.603.774,99	–
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			–		–
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			–	–	–
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				–	–
<b>18.</b>				–	–
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				11.275.811,02	11.958
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>				–	–
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			-124.081,00		–
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>				-124.081,00	(–)
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			-4.162.415,46		-5.113
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>			-44.465,48	-4.206.880,94	-67
<b>25. Jahresüberschuss</b>				6.944.849,08	6.778
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>				–	–
				6.944.849,08	6.778
<b>27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen</b>					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			–		–
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			–		–
				6.944.849,08	6.778
<b>28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen</b>					
a) in die gesetzliche Rücklage			–		–
b) in andere Ergebnisrücklagen			–		–
<b>29. Bilanzgewinn</b>				<b>6.944.849,08</b>	<b>6.778</b>

## Anhang

### A. Allgemeine Angaben

In der Gliederung der Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich aufgrund der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und der RechKredV Veränderungen durch neue Positionen bzw. bei den Bezeichnungen.

Aufgrund Art. 67 Abs. 8 S. 2 EGHGB war eine Anpassung der Vorjahreszahlen sowohl in der Bilanz als auch in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht erforderlich.

### B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

#### Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die Bewertung der Aktiva und Passiva entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Stille Reserven wurden in zulässiger Weise gebildet.

Die **Barreserve** und **Forderungen an Kreditinstitute** wurden mit den Nennwerten bilanziert.

Bei den **Kundenforderungen** wurden von den Nennwerten Wertberichtigungen für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft abgesetzt. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag von Forderungen an Kunden wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig aufgelöst.

Die Bewertung des gesamten **Wertpapierbestandes** erfolgte nach den Grundsätzen des strengen Niederstwertprinzips. Bei den einfach strukturierten Produkten erfolgte für die Bilanzierung keine Aufspaltung, die Produkte wurden als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Komplex strukturierte Produkte liegen nicht vor.

Die **Beteiligungen** und **Geschäftsguthaben bei Genossenschaften** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Software wurde unter der Bilanzposition „Immaterielle Anlagevermögen“ ausgewiesen. Die **Sachanlagen** und **immaterielle Anlagewerte** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, abzüglich planmäßiger Abschreibungen, bewertet. In früheren Jahren zulässigerweise in der Handelsbilanz übernommene erhöhte Absetzungen für Abnutzung nach dem Steuerrecht wurden beibehalten.

Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2a EStG wurden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über 5 Jahre linear aufgelöst.

Der zum 31.12.2010 bestehende unverzinsliche Anspruch auf ratierliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens gemäß § 37 KStG wurde in Höhe des Barwertes des Erstattungsanspruchs aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten aktiviert.

Die **Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den **Verbindlichkeiten aus abgezinnten Sparbriefen** wurde der auf den 31.12.2010 abgezinste Wert eingestellt.

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige, über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen, wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Die Rückstellungen für Pensionen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Hierbei wurden die Sterbetafeln von Heubeck zu Grunde gelegt. Die Vereinfachungsregel des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei der Abzinsung wurde in Anspruch genommen. Als Lohn- und Gehaltstrend wurden 5 % und als Rententrend 2 % angenommen. Als Zinssatz wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB der von der Deutschen Bundesbank, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ermittelte Zins, in Höhe von 5,17 % zu Grunde gelegt.

Die **Rückstellungen für Jubiläumswendungen** und die **Altersteilzeitrückstellungen** wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2010 gebildet.

Die **übrigen Rückstellungen** entsprechen den zu erwartenden Ausgaben. Bei den übrigen Rückstellungen wurde vom Beibehaltungswahlrecht für Auflösungsbeträge, die bis zum 31.12.2024 wieder zugeführt werden, gem. Art. 67 Abs. 1 Satz 2, 3, 4 EGHGB Gebrauch gemacht. Der Überdeckungsbetrag beträgt TEUR 505,6, davon: TEUR 391,5 aus Zuschlags-, Vorsorge- und Prämiensparen, TEUR 36,1 aus Jubiläumsrückstellungen, TEUR 7,9 Pensionssicherungsverein und TEUR 70,1 aus Rückbauverpflichtungen.

### C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-)	a) Abgänge b) Zuschüsse	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>Immaterielle Anlagevermögen</b>	8.094.744	929.736	a) – b) –	a) 185.758 b) –	7.091.840	1.746.882	1.195.887
<b>Sachanlagen:</b>							
a) Grundstücke und Gebäude	15.224.752	234.864	a) – b) –	a) – b) –	11.486.464	3.973.152	361.955
b) Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	41.982.764	1.873.092	a) – b) –	a) 4.363.717 b) –	26.226.085	13.266.054	2.742.050
<b>a</b>	65.302.260	3.037.692	a) – b) –	a) 4.549.475 b) –	44.804.389	18.986.088	4.299.892

	Anschaffungs- kosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
<b>Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>	18.260.431	70.277	18.330.708
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	5.861.292	–	5.861.292
<b>b</b>	24.121.723	70.277	24.192.000
<b>Summe a und b</b>	89.423.983		43.178.088

### D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

#### I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 352.870.218 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>Andere Forderungen an Kredit- institute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)</b>	35.362	–	3.000.000	–
<b>Forderungen an Kunden (A 4)</b>	1.973.434	49.855.082	301.088.009	865.876.118

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 37.140.207 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 35.828 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>Forderungen an Kreditinstitute (A 3)</b>	–	–	352.870.218	274.226.314
<b>Forderungen an Kunden (A 4)</b>	1.086.559	1.828.617	–	–
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)</b>	–	–	835.828	54.617.199

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)</b>	835.828	–	835.828	–
<b>Aktien und andere nicht fest- verzinsliche Wertpapiere (A 6)</b>	27.042.863	15.877.423	11.165.440	–
<b>Beteiligungen und Geschäftsgut- haben bei Genossenschaften (A 7)</b>	4.582.463	–	4.582.463	–

Wir halten Anteile oder Anlageaktien an inländischen oder vergleichbaren ausländischen Investmentvermögen (§ 1 bzw. § 2 Abs. 9 InvG) von mehr als 10 %:

Anlageziele	Buchwert	Zeitwert	Differenzen (Zeitwert/ Buchwert)	Erhaltene Ausschüttungen	Tägliche Rückgabe
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Ja / Nein
<b>Renditeerwartung</b>	1.301.857	1.306.037	4.180	30.549	Ja

Die Genossenschaft besitzt folgende Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 % an anderen Unternehmen:

Name und Sitz	Anteil am Gesell- schaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft Jahr	TEUR	Ergebnis des letzten vorliegen- den Jahresabschlusses Jahr	TEUR
<b>a) Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungs- gesellschaft mbH, Hamburg</b>	100	2010	6.541	2010	24
<b>b) Sparda Immobilien GmbH, Hamburg</b>	100	2010	801	2010	3

Mit den unter Buchstaben a), b) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Auf den Konzernabschluss wird verwiesen. An dem unter b) aufgeführten Unternehmen ist das Institut mittelbar durch das unter a) aufgeführte Unternehmen beteiligt.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:	Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	3.973.152
	Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	13.266.053

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:	Forderungen an Finanzamt – Körperschaftsteuerguthaben	EUR	6.061.739
--	---	-----	-----------

Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nicht angesetzt wurde.

Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere in den Positionen Beteiligungen und Sachanlagen, denen aktive Steuerlatenzen insbesondere in den Positionen Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Ausleihungen an verbundene Unternehmen, sonstige Vermögensgegenstände und Rückstellungen gegenüberstehen.

In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:	Posten – Unterposten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
	A5 Festverzinsliche Wertpapiere	800.000	800.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 268.054.750 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:		bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
		EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	70.003.811	3.123.792	—	194.927.147	
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	770.580	2.733.523	93.620.020	135.019	
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	2.019.443	802.846	2.847.186	982.165	

Die Zinsabgrenzung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten aus Abgeltungssteuer und Solidaritätszuschlag	EUR 2.172.582
---	---------------

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 165.163 (Vorjahr: EUR 233.520) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	—	—	223.174.063	153.280.501
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	6.458.781	5.963.962	—	—

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

<b>Geschäftsguthaben</b>	
a) der verbleibenden Mitglieder	EUR 32.531.387
b) der ausscheidenden Mitglieder	EUR 649.973
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	EUR 67.496
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR —

Die Ergebnisrücklagen (P 12c) und die Kapitalrücklage (P 12b) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2010	10.500.615	65.966.000	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	678.569	4.407.000	—
Stand 31.12.2010	11.179.184	70.373.000	10.492.860

## II. Gewinn- und Verlustrechnung

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren in voller Höhe aus dem Umstellungseffekt auf das BilMoG nach Art. 67 Abs. 7 EGHGB.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

## E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2010 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 3.172.065.

Von den gesetzlichen Vertretern und anderen Mitarbeitern werden folgende Mandate in Aufsichtsratsgremien großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Gesetzlicher Vertreter	Gremium	Kapitalgesellschaft
Dr. Heinz Wings	Aufsichtsrat	Union Asset Management Holding AG

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für

Mitglieder des Vorstandes	EUR	484.026
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR	385.304

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen- und Girogeschäfts vorgenommen.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2010 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von TEUR 9.617 verbunden.

Die Zahl der im Jahr 2010 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	341,6	94,4
Gewerbliche Mitarbeiter	3,0	–
	<b>344,6</b>	<b>94,4</b>

Außerdem wurden durchschnittlich 21,3 Auszubildende beschäftigt.

## Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2010	219.447	589.428	30.650.256
Zugang 2010	22.004	50.027	2.601.404
Abgang 2010	5.723	13.799	717.548
Ende 2010	235.728	625.656	32.534.112

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.885.649
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.883.856
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	52
Höhe der Haftsumme	EUR	52
Maximal je Mitglied	EUR	–

### Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.  
Hamburger Allee 4  
60486 Frankfurt am Main

### Mitglieder des Vorstandes

**Dr. Heinz Wings** (Vorsitzender), Bankdirektor

**Bernhard Westerhoff** (Vertreter des Vorsitzenden), Bankdirektor

### Mitglieder des Aufsichtsrates

**Peter Kuczora** (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

**Udo Kummerow** (Vertreter des Vorsitzenden), Versichertensprecher Knappschaft-Bahn-See

**Birgit Michaelsen**, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

**Annegret Pawlitz**, Betriebsratsvorsitzende DB Fernverkehr / DB Vertrieb

**Ute Plambeck**, Konzernbevollmächtigte für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein der Deutsche Bahn AG

**Werner Jans**, Pensionär

**Uwe-Jürgen Matthias**, Bundesvorstand Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)

**Henning Minck** (bis 29.06.2010), Leiter Personalmanagement Hamburg, DB Schenker Rail Deutschland AG

**Jörg-Werner Molt**, Betriebsratsmitglied S-Bahn Hamburg GmbH

**Ernst-Otto Müller** (ab 29.06.2010), Betriebsratsvorsitzender DB Schenker Rail Deutschland AG

Hamburg, den 16.05.2011

**Sparda-Bank Hamburg eG**

Der Vorstand

Dr. Heinz Wings, Bernhard Westerhoff

# Konzernabschluss 2010

## Bestandteile Konzernabschluss

1. Konzernbilanz
2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
3. Konzern-Anhang

## Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			26.158.177,28		38.359
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			42.312.475,58		69.129
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	42.312.475,58				( 69.129)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			—	68.470.652,86	—
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—				(—)
b) Wechsel			—		—
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			365.519.312,43		304.470
b) andere Forderungen			3.035.362,50	368.554.674,93	3.035
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				1.254.866.211,25	1.240.922
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	673.184.562,36				(638.230)
Kommunalkredite	—				(—)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
ab) von anderen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
bb) von anderen Emittenten		835.828,08	835.828,08		54.617
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				( 54.617)
c) eigene Schuldverschreibungen			—	835.828,08	—
Nennbetrag	—				(—)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				1.317.397.757,25	778.655
<b>6a. Handelsbestand</b>				—	—
<b>7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>					
a) Beteiligungen			16.671.891,42		16.678
darunter: an Kreditinstituten	15.056.249,23				(15.056)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.865.715,01	18.537.606,43	1.582
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				—	—
darunter: an Kreditinstituten	—				(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
<b>9. Treuhandvermögen</b>				6.361,45	7
darunter: Treuhandkredite	6.361,45				(7)
<b>10. Ausgleichforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				—	—
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			—		—
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.746.882,24		2.020
c) Geschäfts- oder Firmenwert			—		—
d) Geleistete Anzahlungen			—	1.746.882,24	—
<b>12. Sachanlagen</b>				18.770.274,75	19.914
<b>13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>				—	—
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				11.701.877,20	8.392
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				167.252,87	881
<b>16. Aktive latente Steuern</b>				—	—
<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				—	—
<b>18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>				—	—
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>3.061.055.379,31</b>	<b>2.538.661</b>

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			46.585,33		157
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			268.054.749,53	268.101.334,86	232.663
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.196.345.322,25			844.455
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		97.259.142,31	1.293.604.464,56		182.121
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.328.274.567,89			1.114.439
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		6.651.640,09	1.334.926.207,98	2.628.530.672,54	2.654
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			—		5.163
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			—		—
darunter: Geldmarktpapiere	—				(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—				(—)
<b>3a. Handelsbestand</b>					
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				6.361,45	7
darunter: Treuhandkredite	6.361,45				(7)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				3.817.100,81	3.995
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				348.627,42	466
<b>6a. Passive latente Steuern</b>				—	—
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			14.983.867,00		13.432
b) Steuerrückstellungen			462.650,84		3.530
c) andere Rückstellungen			11.480.116,71	26.926.634,55	9.384
<b>8.</b>					—
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>					—
<b>10. Genusssrechtskapital</b>					—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—				(—)
<b>11.</b>					—
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) Gezeichnetes Kapital			33.248.751,38		31.405
aa) eigene Anteile am Mutterunternehmen			-104,00		—
b) Kapitalrücklage			10.492.859,81		10.493
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		11.179.183,70			10.501
cb) andere Ergebnisrücklagen		71.431.204,41			66.916
cc) —		—	82.610.388,11		—
d) Bilanzgewinn			6.972.648,38	133.324.647,68	6880
<b>Summe der Passiva</b>				<b>3.061.055.379,31</b>	<b>2.538.661</b>

<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.463.828,07		4.423
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			—	4.463.828,07	—
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			104.002.376,64	104.002.376,64	84.084
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	—				(—)

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 01.01.2010 bis 31.12.2010

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		68.197.926,82			75.130
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.608.387,07	69.806.313,89		3.417
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			-33.810.724,10	35.995.589,79	-43.880
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			31.224.581,99		27.215
b) Beteiligungen und Geschäftguthaben bei Genossenschaften			219.775,08		127
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			—	31.444.357,07	—
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				—	—
<b>5. Provisionserträge</b>			16.105.222,30		15.017
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>			-4.063.566,14	12.041.656,16	-5.378
<b>7. Nettoaufwand/-ertrag des Handelsbestandes</b>				-0,28	—
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>				4.140.609,28	4.372
<b>9.</b>				—	—
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		-21.406.661,53			-20.917
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung		-4.881.884,55	-26.288.546,08		-6.294
	-1.190.302,90				(-2.781)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-30.041.731,49	-56.330.277,57	-26.333
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				-4.431.684,21	-4.137
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				-4.820.300,58	-2.076
darunter: aus der Abzinsung		-740.795,04			
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			-6.640.650,66		
					-4.188
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>				-6.640.650,66	—
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			-34.422,45		—
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>				-34.422,45	—
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				—	—
<b>18.</b>				—	—
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				11.364.876,55	12.075
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>				—	—
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			-124.081,00		—
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>				-124.081,00	(-)
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			-4.214.419,46		-5.059
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>			-53.727,71	-4.268.147,17	-136
<b>25. Jahresüberschuss</b>				6.972.648,38	6.880
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>				—	—
				6.972.648,38	6.880
<b>27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen</b>					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			—		—
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			—		—
				6.972.648,38	6.880
<b>28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen</b>					
a) in die gesetzliche Rücklage			—		—
b) in andere Ergebnisrücklagen			—		—
<b>Bilanzgewinn</b>				<b>6.972.648,38</b>	<b>6.880</b>

## Konzern-Kapitalflussrechnung

	31.12.2010 EUR	31.12.2009 EUR
<b>1. Jahresüberschuss</b>	6.972.648,38	6.880.130,82
<b>Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>		
2. +/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	13.814.817,71	12.886.787,97
3. +/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	6.238.340,57	9.569.742,60
4. +/- Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	639.787,14	-3.361.927,89
5. +/- Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	0,00	0,00
6. +/- Sonstige Anpassungen (Saldo)	-59.196.407,08	-64.160.179,11
<b>7. = Zwischensumme</b>	<b>-31.530.813,28</b>	<b>-38.185.445,61</b>
<b>Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit</b>		
8. Forderungen		
a) +/- – an Kreditinstitute	-63.020.969,40	18.428.043,81
b) +/- – an Kunden	-24.500.989,06	-5.435.754,10
9. +/- Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-485.868.087,17	-70.763.321,96
10. +/- Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-2.998.804,96	7.078.771,22
11. Verbindlichkeiten		
a) +/- – gegenüber Kreditinstituten	35.988.082,36	-639.737,47
b) +/- – gegenüber Kunden	484.973.290,45	37.756.901,35
12. +/- Verbriefte Verbindlichkeiten	-5.000.000,00	0,00
13. +/- Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-5.952.930,00	-4.897.375,68
14. + Erhaltene Zinsen und Dividenden	105.099.050,87	109.369.488,44
15. - Gezahlte Zinsen	-34.791.584,86	-49.269.853,74
16. + Außerordentliche Einzahlungen	0,00	0,00
17. - Außerordentliche Auszahlungen	0,00	0,00
18. +/- Ertragsteuerzahlungen	-8.243.539,78	2.151.380,76
<b>19. = Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit</b>	<b>-35.847.294,83</b>	<b>5.593.097,02</b>
20. Einzahlungen aus Abgängen des		
a) + – Finanzanlagevermögens	6.222,78	6.646,28
b) + – Sachanlagevermögens	22.236,00	238.007,21
21. Auszahlungen für Investitionen in das		
a) + – Finanzanlagevermögen	-317.821,00	-1.344.429,70
b) + – Sachanlagevermögen	-2.114.298,58	-4.778.913,36
22. + Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	0,00
23. - Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	0,00
24. +/- Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	-923.217,46	-1.245.027,21
<b>25. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-3.326.878,26</b>	<b>-7.123.716,78</b>
26. + Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.)	3.373.065,47	3.060.455,45
27. Auszahlungen an den Unternehmenseigner und Minderheitengesellschafter		
a) - – Dividendenzahlungen	-1.692.381,20	-1.633.368,39
b) - – sonstige Auszahlungen	-1.523.980,06	-1.571.738,64
28. +/- Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,00	0,00
<b>29. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>156.704,21</b>	<b>-144.651,58</b>
<b>30. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus 19, 25, 29)</b>	<b>-39.017.468,88</b>	<b>-1.675.271,34</b>
31. +/- Wechselkurs, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,00	0,00
32. + Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	107.488.121,74	109.163.393,08
<b>33. = Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>68.470.652,86</b>	<b>107.488.121,74</b>

### Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Erstellung erfolgt entsprechend dem Deutschen Rechnungslegungs-Standard DRS 2 (Kapitalflussrechnung), ergänzt durch die branchenspezifischen Regelungen nach dem DRS 2-10 (Kapitalflussrechnung von Kreditinstituten).

Die Zuordnung der Zahlungsströme der operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Der Cashflow aus Investitionstätigkeit betrifft die Ein- und Auszahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Finanz- bzw. Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet die Zahlungsströme aus Ein- und Auszahlungen im Eigenkapital von und an die Mitglieder der Genossenschaft ab.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst in enger Abgrenzung lediglich die Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

## KONZERN-EIGENKAPITALSPIEGEL

	gezeichnetes Kapital (Geschäftsguthaben)	Kapital-rücklage	Ergebnisrücklagen		Anteile in Fremdbesitz	Bilanzgewinn	Eigenkapital
	EUR	EUR	gesetzliche Rücklagen EUR	andere Ergebnisrücklagen EUR	EUR	EUR	EUR
<b>Stand 01.01.2010</b>	31.405.251,97	10.492.859,81	10.500.614,94	66.916.437,55	—	6.880.130,82	126.195.295,09
Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2009	—	—	—	—	—	-1.692.381,20	-1.692.381,20
Einzahlungen aus Geschäftsguthaben	3.367.479,47	—	—	—	—	—	3.367.479,47
Einzahlungen auf Anteile in Fremdbesitz	—	—	—	5.586,00	—	—	5.586,00
Auszahlungen aus Geschäftsguthaben	-1.523.980,06	—	—	—	—	—	-1.523.980,06
Zuführungen zu Ergebnisrücklagen	—	—	—	—	—	—	—
– aus Bilanzgewinn 2009	—	—	678.568,76	4.509.180,86	—	-5.187.749,62	—
– Vorwegzuweisung 2010	—	—	—	—	—	—	—
Bilanzgewinn 2010	—	—	—	—	—	6.972.648,38	6.972.648,38
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>33.248.751,38</b>	<b>10.492.859,81</b>	<b>11.179.183,70</b>	<b>71.431.204,41</b>	<b>—</b>	<b>6.972.648,38</b>	<b>133.324.647,68</b>

## Konzern-Anhang

### A. Allgemeine Angaben

#### In den Konzernabschluss wurden einbezogen:

#### Anteil der Sparda-Bank am Gesellschaftskapital

Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100 %
Sparda Immobilien GmbH, Hamburg	100 %

In der Gliederung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich aufgrund der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und der RechKredV Veränderungen durch neue Positionen bzw. bei den Bezeichnungen.

Aufgrund Art. 67 Abs. 8 S. 2 EGHGB war eine Anpassung der Vorjahreszahlen sowohl in der Bilanz als auch in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht erforderlich.

### B. Konsolidierungsgrundsätze und Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

#### Konsolidierungsgrundsätze:

Grundlage des Konzernabschlusses bildeten die einheitlich auf den Konzernabschlussstichtag aufgestellten und testierten Einzelabschlüsse der einbezogenen Konzernunternehmen. Die sich aus dem gegenseitigen Geschäftsverkehr ergebenden Forderungen und Verbindlichkeiten wurden verrechnet. Die konzerninternen Aufwendungen und Erträge wurden gegeneinander aufgerechnet. Zwischenergebnisse brauchten nicht eliminiert zu werden. Soweit Lieferungen und Leistungen erfolgten, wurden diese zu marktüblichen Bedingungen vorgenommen. Die Kapitalkonsolidierung wurde nach der Buchwertmethode auf Grundlage des Zeitpunkts des Erwerbs der Anteile vorgenommen.

#### Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die Bewertung der Aktiva und Passiva entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Stille Reserven wurden in zulässiger Weise gebildet.

Die **Barreserve** und **Forderungen an Kreditinstitute** wurden mit den Nennwerten bilanziert.

Bei den **Kundenforderungen** wurden von den Nennwerten Wertberichtigungen für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft abgesetzt. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Zahlungsbetrag von Forderungen an Kunden wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig aufgelöst.

Die Bewertung des gesamten **Wertpapierbestandes** erfolgte nach den Grundsätzen des strengen Niederstwertprinzips. Bei den einfach strukturierten Produkten erfolgte für die Bilanzierung keine Aufspaltung, die Produkte wurden als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Komplex strukturierte Produkte liegen nicht vor.

Die **Beteiligungen** und **Geschäftsguthaben bei Genossenschaften** sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Software wurde unter der Bilanzposition „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen. Die **Sachanlagen** und **immaterielle Anlagewerte** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, abzüglich planmäßiger Abschreibungen, bewertet. In früheren Jahren zulässigerweise in der Handelsbilanz übernommene erhöhte Absetzungen für Abnutzung nach dem Steuerrecht wurden beibehalten.

Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2a EStG wurden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über 5 Jahre linear aufgelöst.

Der zum 31.12.2010 bestehende unverzinsliche Anspruch auf ratierte Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens gemäß § 37 KStG wurde in Höhe des Barwertes des gesamten Erstattungsanspruchs aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten aktiviert.

Die **Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den **Verbindlichkeiten aus abgezinnten Sparbriefen** wurde der auf den 31.12.2010 abgezinste Wert eingestellt.

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige, über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen, wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Ver-

pflichtungen. Die Rückstellungen für Pensionen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Hierbei wurden die Sterbetafeln von Heubeck zu Grunde gelegt. Die Vereinfachungsregel des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei der Abzinsung wurde in Anspruch genommen. Als Lohn- und Gehaltstrend wurden 5 % und als Rententrend 2 % angenommen. Als Zinssatz wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB der von der Deutschen Bundesbank, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ermittelte Zins, in Höhe von 5,17 % zu Grunde gelegt.

Die **Rückstellungen für Jubiläumswendungen** und die **Altersteilzeitrückstellungen** wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2010 gebildet.

Die **übrigen Rückstellungen** entsprechen den zu erwartenden Ausgaben. Bei den übrigen Rückstellungen wurde vom Beibehaltungswahlrecht für Auflösungsbeträge, die bis zum 31.12.2024 wieder zugeführt werden, gem. Art. 67 Abs. 1 Satz 2, 3, 4 EGHGB Gebrauch gemacht. Der Überdeckungsbetrag beträgt TEUR 505,6, davon: TEUR 391,5 aus Zuschlags-, Vorsorge- und Prämiensparen, TEUR 36,1 aus Jubiläumsrückstellungen, TEUR 7,9 Pensionssicherungsverein und TEUR 70,1 aus Rückbauverpflichtungen.

### C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-)	a) Abgänge b) Zuschüsse	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	8.116.644	929.736	a) — b) —	a) 185.758 b) —	7.113.740	1.746.882	1.195.887
<b>Sachanlagen:</b>							
a) Grundstücke und Gebäude	16.954.044	234.864	a) — b) —	a) — b) —	11.699.230	5.489.678	484.717
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	42.120.609	1.879.434	a) — b) —	a) 4.363.717 b) —	26.355.729	13.280.597	2.751.079
<b>a</b>	<b>67.191.297</b>	<b>3.044.034</b>	a) — b) —	a) 4.549.475 b) —	45.168.699	20.517.157	4.431.683

	Anschaffungskosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
<b>Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>	18.260.431	279.176	18.539.607
<b>b</b>	18.260.431	279.176	18.539.607
<b>Summe a und b</b>	<b>85.451.728</b>		<b>39.056.764</b>

## D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 352.870.218 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	35.362	—	3.000.000	—
Forderungen an Kunden (A 4)	1.973.434	49.855.082	300.441.254	865.456.234

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 37.140.207 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 35.828 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	—	—	352.870.218	274.226.314
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	—	—	835.828	54.617.199

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	835.828	—	835.828	—
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	27.042.863	15.877.423	11.165.440	—
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	4.582.463	—	4.582.463	—

Wir halten Anteile oder Anlageaktien an inländischen oder vergleichbaren ausländischen Investmentvermögen (§ 1 bzw. § 2 Abs. 9 InvG) von mehr als 10 %:

Anlageziele	Buchwert	Zeitwert	Differenzen (Zeitwert/Buchwert)	Erhaltene Ausschüttungen	Tägliche Rückgabe
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Ja / Nein
Renditeerwartungen	1.301.857	1.306.037	4.180	30.549	Ja

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	3.973.152
Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	13.280.596

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Forderungen an Finanzamt – Körperschaftsteuerguthaben	EUR	6.073.607
---	-----	-----------

Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nicht angesetzt wurde.

Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere in den Positionen Beteiligungen und Sachanlagen, denen aktive Steuerlatenzen insbesondere in den Positionen Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Ausleihungen an verbundene Unternehmen, sonstige Vermögensgegenstände und Rückstellungen gegenüberstehen.

In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten – Unterposten	Geschäftsjahr	Vorjahr
	EUR	EUR
A5 Festverzinsliche Wertpapiere	800.000	800.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 268.054.750 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	70.003.811	3.123.792	—	194.927.147
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	770.580	2.733.523	93.620.020	135.019
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	2.019.443	802.846	2.847.186	982.165

Die Zinsabgrenzung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten aus Abgeltungssteuer und Solidaritätszuschlag	EUR	2.172.582
---	-----	-----------

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 165.163 (Vorjahr: EUR 233.520) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	—	—	223.174.063	153.280.501

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	EUR 32.531.283
b) der ausscheidenden Mitglieder	EUR 649.973
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	EUR 67.496
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR —

Die Ergebnisrücklagen (P 12c) und die Kapitalrücklage (P 12b) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2010	10.500.615	66.916.437	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	678.569	4.509.181	—
Zuführung nach BilMoG Art. 67 Abs. 1 bzw. 6	—	5.586	—
Stand 31.12.2010	11.179.184	71.431.204	10.492.860

## II. Gewinn- und Verlustrechnung

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren in voller Höhe aus dem Umstellungseffekt auf das BilMoG nach Art. 67 Abs. 7 EGHGB.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

## E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2010 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 3.172.065.

Von den gesetzlichen Vertretern und anderen Mitarbeitern werden folgende Mandate in Aufsichtsratsgremien großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Gesetzlicher Vertreter	Gremium	Kapitalgesellschaft
Dr. Heinz Wings	Aufsichtsrat	Union Asset Management Holding AG

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für

Mitglieder des Vorstandes	EUR 484.026
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR 385.304

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen- und Girogeschäfts vorgenommen.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2010 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von TEUR 9.617 verbunden.

Die Zahl der im Jahr 2010 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	348,6	94,4
Gewerbliche Mitarbeiter	3,0	—
	<b>351,6</b>	<b>94,4</b>

Außerdem wurden durchschnittlich 21,3 Auszubildende beschäftigt.

## Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2010	219.445	589.426	30.650.152
Zugang 2010	22.004	50.027	2.601.404
Abgang 2010	5.723	13.799	717.548
Ende 2010	235.726	625.654	32.534.008

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR 1.885.649
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR 1.883.856
Höhe des Geschäftsanteils	EUR 52
Höhe der Haftsumme	EUR 52
Maximal je Mitglied	EUR —

## Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.  
Hamburger Allee 4  
60486 Frankfurt am Main

## Mitglieder des Vorstandes

**Dr. Heinz Wings** (Vorsitzender), Bankdirektor

**Bernhard Westerhoff** (Vertreter des Vorsitzenden), Bankdirektor

## Mitglieder des Aufsichtsrates

**Peter Kuczora** (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

**Udo Kummerow** (Vertreter des Vorsitzenden), Versicherungssprecher Knappschaft-Bahn-See

**Birgit Michaelsen**, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

**Annegret Pawlitz**, Betriebsratsvorsitzende DB Fernverkehr / DB Vertrieb

**Ute Plambeck**, Konzernbevollmächtigte für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein der Deutsche Bahn AG

**Werner Jans**, Pensionär

**Uwe-Jürgen Matthias**, Bundesvorstand Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)

**Henning Minck** (bis 29.06.2010), Leiter Personalmanagement Hamburg, DB Schenker Rail Deutschland AG

**Jörg-Werner Molt**, Betriebsratsmitglied S-Bahn Hamburg GmbH

**Ernst-Otto Müller** (ab 29.06.2010), Betriebsratsvorsitzender DB Schenker Rail Deutschland AG

Hamburg, den 16.05.2011

**Sparda-Bank Hamburg eG**

Der Vorstand

Dr. Heinz Wings, Bernhard Westerhoff

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Sparda-Bank Hamburg eG sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel – und ihren Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft.

Die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss und ihren Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss und den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche

Umfeld der Genossenschaft und des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahres- und Konzernabschluss und in dem Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie des Berichts über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entsprechen der Jahresabschluss und der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermitteln unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparda-Bank Hamburg eG und des Konzerns. Der Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

### Verband der Sparda-Banken e.V.

Dr. Rüdiger Renk  
Wirtschaftsprüfer

i.V. Markus Müller  
Wirtschaftsprüfer

Frankfurt am Main, den 27. Mai 2011

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Sparda-Bank Hamburg eG  
Präsident-Krahn-Straße 16–17  
22765 Hamburg  
Telefon: 040–550055-19 10  
www.Spada-Bank-Hamburg.de  
**Gesamtkoordination:** Dieter Miloschik,  
Abteilungsleiter, Leiter Unternehmenskommunikation  
**Konzeption & Redaktion:** HMC

Verlag Hamburg Media Company GmbH  
Beim Strohhouse 27  
20097 Hamburg  
Telefon: 040–41 36 39-0  
www.hmc.de  
Jörn Rehbein,  
Thomas Zander  
**Fotos:** Titel: Getty Images,  
Sven Jakobsen, Sportfoto Gettschat;  
Christian Augustin (S. 6, 14, 16–17);

Digitalstock (S. 27);  
Getty Images (S. 31);  
Hamburger Weg (S. 11);  
Jakobsen Pictures (S. 14);  
Sven Jakobsen (S. 24, 20–21, 28, 30);  
Karsten Leng (S. 10);  
Reitsportfoto.de (S. 13);  
Shutterstock (S. 30);  
Sparda-Bank Hamburg (S. 4, 12–13,  
27, 29, 31);

Sparda Immobilien GmbH (S. 23);  
Sportfoto Gettschat (S. 9, 18);  
Stage Entertainment (S. 31);  
Michael Staudt (S. 28);  
Kolja von der Lippe (S. 26).  
**Litho:** Fire Dept., Borsteler Chaussee  
85–99a, Haus 12, 22453 Hamburg  
**Produktion:**  
Druckerei Heinrich Siepmann  
Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg